

Oesterreichische Blätter

f ü r

LITERATUR UND KUNST.

26. Juni 1844.

II. Quartal.

Nr. 25.

Inhalt: Bergmann: Oesterreichische Studenten in Wittenberg. — Orsolato: Fusinieri's Molekular-Mechanik. (Fortsetzung.)

Literatur.

Verzeichniss der Jünglinge

aus den deutsch-österreichischen Erbländern, welche vom Jahre 1502—1560 an der Universität zu Wittenberg studierten. Mit einigen lebensgeschichtlichen Erläuterungen.

Von Josef Bergmann, k. k. Kustos.

Stets war die lernbegierige Jugend unsers deutschen Vaterlandes geneigt, die Stätten der Künste und Wissenschaften, an denen sie die Grenzen ihrer Kenntnisse erweitern konnte, zu besuchen, besonders zeigte sie in Zeiten, wo noch keine oder wenige öffentliche Anstalten in der Heimat waren, ihr Streben nach dem Auslande. So pilgerten viele Jünglinge des Nordens über die Alpen nach Bologna, wo die Hochschule für Rechtsstudien um 1150 erblühte, viele nach Paris (1206), um sich der Gottesgelahrtheit zu weihen. Ärzte zogen nach Salerno und Montpellier (1189), um aus diesen Schulen, die vorzüglich durch maurische Einwirkung entstanden waren, die Heilkunde gleichsam aus erster Quelle zu schöpfen.

Endlich war auch durch Kaiser Karl IV. seiner Residenzstadt Prag eine Hochschule nach dem Muster der zu Paris, wo er einige Jahre seiner Jugend verlebt hatte, im Jahre 1348 geschenkt. Diesem Beispiele folgte dessen grossinniger Schwiegersohn Herzog Rudolf IV. und gab 1365 der Stadt Wien und seinen Landen eine gleiche Schule. Die zu Heidelberg für die Pfalz entstand 1385, zu Köln 1388, zu Erfurt, das dem Kurfürsten und Erzbischofe zu Mainz gehörte, 1392, in Folge der Zerwürfnisse in Prag im J. 1409 die noch blühende zu Leipzig für das Herzogthum Sachsen, zu Rostock für Mecklenburg 1419, Freiburg im Breisgau für die ehemaligen österreichischen Vorlande durch Erzherzog Albrecht VI. im J. 1457, Ingolstadt für Baiern 1472, die zu Tübingen durch den nachherigen Herzog Eberhard im Barte am 3. Juli 1477, wo am 1. Oktober — an demselben Tage wie zu Mainz — die Professoren ihre Vorlesungen eröffneten. Da sich, besonders durch die Erfindung der Buchdruckerei, das Bedürfniss des Wissens immermehr steigerte, und jeder grössere Landesfürst es ehrenvoll und nützlich fand, seinem Lande

eine gleiche Anstalt zu geben, erhoben sich auch in den folgenden Jahrhunderten derlei Universitäten, so 1502 zu Wittenberg, 1549 durch den Kardinal Otto Grafen und Truchsess-Waldburg, Bischof zu Augsburg, zu Dillingen, 1581 zu Olmütz für Mähren, 1586 zu Graz für Innerösterreich, 1673 zu Innsbruck etc.

Aus der jugendlichen Hochschule zu Tübingen gingen bald nach ihrer Gründung ausgezeichnete Gelehrte und Geschäftsmänner hervor, von welcher junge Männer, wie Wolfgang Stehelin oder Stahel aus Rothenburg, Ambrosius Volland aus Grünigen, Hieronymus Schurpf, dann Philipp Melanchthon, nach Wittenberg, wo der Kurfürst Johann Friedrich der Weise am St. Lukastage (18. Oktober) 1502 für seine Kurlande eine Universität gestiftet hatte, berufen wurden, so dass diese nicht ohne Grund eine Kolonie von Tübingen genannt wurde.

Vom Reize der Neuheit und dem steigenden Rufe angezogen, kamen Jünglinge aus allen Landen und Gauen, nicht nur aus dem entfernten Süddeutschland, besonders aus den zahlreichen Städten Schwabens, aus der Schweiz, vorzüglich aus St. Gallen, der uralten Mutter geistiger Bildung Alemanniens, dann aus den altösterreichischen Landen, Hunderte aus Ungarn und Siebenbürgen, wie auch aus dem nachbarlichen Böhmen, sondern auch aus Dänemark, Schweden, dem britischen Eilande, aus Frankreich, Italien, ja aus Pera und den kanarischen Inseln nach Wittenberg, als einem neuen Glanzgestirne am literarischen Morgenhimmel Deutschlands.

Diese meine Mittheilungen sind nach dem urkundlichen *Album Academiae Vitebergensis ab a. Ch. MDII usque ad a. MDLX. Ex autographo edidit Carolus Eduardus Foerstemann, Theol. et Philos. Doctor. Lipsiae 1841. 4.*

Unter den allererst im Wintersemester ¹⁾ 1502 allda immatrikulirten Männern finden wir unter dem Rektorate Martin Polich's von Mellerstatt, der freien Künste und Medicin Doktor etc. den Augustiner-Frater Johann v. Stau-

¹⁾ Der erste Semester erstreckte sich vom Feste des h. Lukas bis zu Filippi und Jakobi, d. i. vom 18. Oktober bis zum 1. Mai, an welchem Tage der zweite oder Sommersemester begann.

Österreichische Blätter für Literatur und Kunst, Geschichte, Geographie,
Statistik und Naturkunde

Wien 1844

2 Per. 50 q-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10498759-7

pitz, Doktor der Universität zu Tübingen, und ersten Dekan der theologischen Fakultät der neuen Stiftung, welcher bald Generalvikar seines Ordens durch Deutschland wurde, und Luthern im J. 1508 von Erfurt nach Wittenberg zog (in der Matrikel S. 28 heisst es: *Fr. Martinus lüder de Mansfelt Augustin.*), später Hofprediger des Kardinals und Erzbischofs Matthäus Lang zu Salzburg wurde, und als Abt zu St. Peter daselbst am 28. Dec. 1524 starb. Dann finden wir daselbst Hieronimus Schurf, 1480 zu St. Gallen geboren, Magister der freien Künste zu Tübingen, der die juridische Doktorwürde und im Herbst 1504 das Rektorat erhielt, den Dr. Martin Luther mit Justus Jonas und Nikolaus Amsdorf 1521 nach Worms begleitete, an 40 Jahre zu W. die Rechte lehrte und zuletzt nach Frankfurt an der Oder berufen wurde, wo er am 6. Jänner 1554 starb. So noch viele andere berühmt gewordene Namen Deutschlands.

Aus Frankreich kamen z. B.

Aus Avignon: Franciscus Lambertus Auenionensis. Gallus VI. April (1523) p. 117. Derselbe war 1487 geboren, anfangs Minorit, dann Anhänger Luthers, kam 1523 nach Wittenberg, ward später Professor der Theologie zu Marburg, wo er im Rufe eines scharfsinnigen und frommen Gottesgelehrten im J. 1530 an der Pest starb.

Mit ihm wurden zugleich zwei seiner Landsleute daselbst immatrikulirt: Annemundus Cuctus a Castellare Gallus VI. April, und: Claudius Taucus, Delphinus Gracianopolen (Grenoble) diocesis Galli. Aus Marseille und Paris 1551: Bernhardus Vuiller Massiliensis, Guilielmus Perdrierius et Renatus Perdrierius Parisienses mense Febr. 2. pag. 262; aus Orleans: Andreas Magerius Aurelianensis Gallus 30. Jun. 1545 p. 225; Johannes Taillandier Gallus 20. Aug. 1555; aus Tourraine: Petrus Bellon Turonensis Cenomaniae Gallus, gratis inscriptus 1541 p. 192. Bellon, in dem kleinen Dorfe Sourletiere geboren, ward Doktor der Medicin, verfasste nach langer Reise ein Buch von dem, was er Denkwürdiges in Judäa, Egipten, Griechenland und Arabien etc. gesehen hatte, und mehre naturhistorische Traktate. Er genoss der Gnade der Könige Heinrich's II. und Karl's IX. und wurde 1564 ermordet.

Aus Italien kamen dahin: Augustinus Panarelus Apulus 1546 p. 234; Guido Anthonius de Medicis Mediolanen. 29. May 1530 p. 139; Petrus Rennaeus Perusinus 1. Juli 1546 gratis inscriptus p. 236; Lätius Sozinus Senensis Italus 26. Sept. 1550, in der Anmerkung: Melanchthon adscripsit: Mariani Socini Juriconsulti praestantiss. filius p. 259. Dieser Lätius, eines der dreizehn Kinder des berühmten Rechtsgelehrten Marianus Socinus und der Camilla Salvetta, trieb anfangs die Rechte, lernte griechisch, hebräisch und arabisch, verlegte sich dann auch auf die Theologie, bestritt um 1546 im Venetianischen in geheimen Zusammenkünften die Lehre von der h. Dreieinigkeit und der Genugthuung Christi. Er musste nun fliehen, kam nach Frankreich, England, den Niederlanden, Deutschland, und war nach obiger Angabe im J. 1550 zu Wittenberg, dann zu Zürich. Nach seines Vaters Tode († 20. Aug. 1556) kam er nach Polen, und erhielt

vom K. Johann Sigmund an den Dogen von Venedig und den Herzog von Florenz Empfehlungsschreiben, um sicher seine Erbschaft in Ordnung zu bringen. Er starb zu Zürich 1562 und hinterliess verschiedene Schriften. Der Sohn seines Bruders Alexander, Namens Faustus, zu Siena am 5. December 1539 geboren, lernte durch dessen Briefe und schriftlichen Nachlass den nach ihnen genannten Socinianismus oder die Unitätslehre, kam später nach Siebenbürgen und Polen, in welchen Ländern dieselbe den meisten Eingang fand. Faustus starb auf einem Dorfe unweit Krakau bei dem polnischen Edelmann Abraham Blonsky am 3. März 1604.

Am 8. April 1530 liess sich Andreas Thursomedon Thracus ex Pera, und 1539 Ferdinandus de Canaria insula una ex fortunatis, inter pauperes gratis inscriptos, unter Wittenbergs akademische Bürger einreihen. S. 174.

Zur leichtern Übersicht der Leser will ich die Jünglinge der sogenannten alten deutschen Erblände des österreichischen Kaiserstaates, welche die Universität in diesen Jahren besuchten, nach den einzelnen Provinzen und Örttern in einige Ordnung stellen und zum etwaigen Nachschlagen die Seitenzahlen des genannten Albums angeben, zugleich, soviel mir bekannt war, beisetzen, was aus dem Einen oder Andern dieser Jünglinge geworden ist.

A. Aus Österreich unter der Enns.

Von **Egenburg**. Georgius Kirenbeck Egenburgens. patauiensis. dioc. (diocesis) immatrikulirt 1522 3. Novembr. p. 114.

Paulus Raphanius (Rettig?) Egenburgensis Austrius, inter pauperes. 1539 semestr. aestiv. vel II. p. 176.

Gumpoldskirchen. Christophorus Kerner Gumpelskirschensis, — und zugleich die Gebrüder Hirsch aus Wien. 1554 15. Oct. p. 296.

Kirchschlag. Dionysius Weiss, natus in oppido Austriae Kirchschlag. 1552 26. Mart. p. 275.

Klosterneuburg. Joannes Laubmer¹⁾ Claustrineunburgensis 1543 Dec. p. 209.

Michael Kunsuold Clousterneunburgensis, gratis inscriptus. 1557 2. Dec. p. 339.

Simon Jener ex Clousterneunburg Austriacus. 1559. 28. April. p. 357.

Krems. Blasius Heyden, natus in oppido Krems, Austriacus. 1552 25. Mai. p. 277.

Matthias Heller Cremsensis Austriacus. 1558. 14. Jan. p. 355. — Unter dem Rektorate des Freiherrn Heinrich von Starhemberg.

Krumau. V. O. M. B. Balthasar Froschauer Crumouiensis Austriac. 1552 22. Apr. p. 274.

Medling. Joannes Fischhamerus Medlingensis Austriacus. 1545 29. Jun. p. 225.

Nach ihm folgt in der Matrikel: Joannes Samboki Ternaciensis Vngarus, der bekannte Sambucus aus Tirnau.

St. Pölten. Johannes Bültzer Hippolitensis, natus ex equestri familia in Austria. 1557 26. Maij. p. 330.

Retz. Jacobus Fuchs Retzensis. 1554 11. Mart. p. 288. — Jacobus Albertus Retzensis.

¹⁾ Primum scriptum fuit: Laubinger.

Sommersdorf. (?) Georgius Tanner ex Sommersdorff Austriacus. 1543 mense Maio. p. 204.

Stein. Franciscus Scheufflerus Steinensis ex Austria, gratis inscriptus. 1550 10. Jan. p. 303.

Strandsdorf. Markt im V. U. M. B. Joannes Gastelius Strandsdorfensis australis, Magister Viennensis. 1553. 11. Jul. p. 282.

Weidhofen. [Casparus Sturm de Weidhoffen dioc. Patauien. 1528 12. Jun. p. 130.

Martinus Ferrifabrij (Eisenschmied?) de Weydhoffen dioc. Patauien. 1528 12. Jun. p. 130.

Andreas Kirnstock Austriacus natus in oppido Weidhofen. 1551 23. Oct. p. 271.

Johannes Holfnes a Waidhofen Austriacus. 1560. 18. Mart. p. 371.

Wien.

Aus der Hauptstadt Wien in kronologischer Ordnung:

Josephus Hohenberg Wiennensis. ciuitatis. 1523 17. Apr. p. 116.

Martinus Kyrnbeck Wiennensis. 1530. 11. Marcy. p. 138.

Wolfgangus Gberlich Viennensis. 1545 2. Oct. p. 227. Anmerk. Jakob Gwerleich, Bürger und des äussern Rathes zu Wien, erscheint im J. 1545 mit Regina, der jüngsten Tochter des Hansgrafen Ladislaus von Edlasparg, des Besitzers des Federhofes, vermählt¹⁾.

Johannes Woltzberger Viennensis. 1545 Nov. p. 229.

Wolfgangus et Georgius Kreuzer Viennenses. 1545 Nov. p. 229.

Christophorus Huetstocker Viennensis. 1546 25. Maj. p. 233. — Dieser Kristof, ein Sohn des Wiener Bürgermeisters Sebastian Huetstocker, ward 1570 u. 1571 Stadtrichter, und 1576 bis 1578 Bürgermeister, und mit seinem Bruder und den übrigen Verwandten von K. Maximilian II. am 4. Dec. 1575 in den Reichsritterstand erhoben.²⁾ Am 20. Mai 1557 wurde Jacobus Hütstocker Viennensis nach S. 330 immatrikulirt.

Stephanus et Paulus Seuberlich fratres Viennenses eod. temp. p. 233. — Vgl. Abermann's histor. Beschreib. Wiens; IV. Buch S. 30.

Fratres sunt: Gabriel Cremer, Michael Cremer, Raphael Cremer Viennenses. 1551 6. Jul. p. 267. — Wissgrill V. 285 nennt nur Gabriel Kremmer als Sohn Wolfgang's Kremmer's von Königshoven, k. Rathes etc., der am 20. April 1564 starb und seinen Denkstein an der äussern Kirchenmauer bei St. Stefan hat; alle drei Brüder sind wahrscheinlich aus erster Ehe mit der am 6. März 1541 verstorbenen Anna, geb. Schmiedin. Gabriel studierte später in Padua, Bologna und Paris und starb als Juris Laureae Candidatus am 25. Nov. 1566. Von den beiden andern Brüdern finde ich keine Spur mehr.

Wolfgangus Margperk Viennensis. eod. die. p. 267.

Johannes Bonner Viennensis. 1552 16. Mart. p. 278.

Sigismundus Eysserer Viennensis. 1553 17. Oct. p. 284
Georgius Weitmar Viennensis. 1554 26. Jan. p. 288.
David Dullinger Viennensis 6gr^{oss}. 1554 4. Apr. p. 289.

Gasparus et Joannes Hirsch, fratres Viennenses. 1554 15. Oct. p. 296.

Wolfgangus Kell Viennensis. 1555 1. Febr. p. 301.
Ludouicus Barbegius Viennensis. 1555 10. Septem. p. 310.

Philippus Landsidel Viennensis. 1555 3. Oct. p. 311.
Lucas Kirchmeyer Viennensis. 1556. 16. Jul. p. 320.

Stephanus Romer Viennensis. 1556. mense Decemb. p. 324.

Bernhardus Brunhofer, Maximilianus Franck Viennenses. eod. temp. p. 324.

Martinus Sibenbürger Wiennensis. 1557 2. Maj. p. 329.

Antonius Schön Viennensis. 1557 mense Maio. p. 330.
Stephanus Hirs Wiennensis. 1557 1. Nov. p. 335.

Andreas Hirs Viennensis. eod. die.

Johannes Ambrosius Brassicanus Viennensis. eod. die. — Er war der älteste Sohn des aus Württemberg eingewanderten Rechtsgelehrten Johann Ludwig Köelburger (lat. Brassicani), der im J. 1542—1543 Rektor der Wiener Hochschule, dann K. Ferdinand's I. Rath etc. war, am 2. Juni 1549 starb und hier in der St. Michaels-Pfarrkirche ruht. Dieser Johann Ambros und sein Bruder Philipp wurden 1576 in die n. östr. Ritterstands-Matrikel aufgenommen. Johann Ambros war öffentlicher Lehrer der geistlichen Rechte, 1573 Rektor der Wiener Universität, n. östr. Kammerprokurator, 1579 Hofkammerrath, Pfandherr zu Solenau, Herr zu Dobersperg und Ottakrin, starb 1589 und ruhet zu Solenau. Er hatte drei Frauen, deren zweite Margarethe, Tochter und Erbin des reichen Philipp Gundlach oder Gundel, von dem noch der Gundelhof seinen Namen führt. Nur aus dritter Ehe hinterliess er zwei Töchter.

Johannes Bischoff Viennensis. 1557. 20. Maj. p. 346.

Bernhard Denk, Dionysius Besolt, Balthasar Dörleber Viennenses. 1558 22. Aug. p. 349. — Bernhard Denk, sehr wahrscheinlich ein Sohn des Wiener Bürgermeisters Stefan Denk, welchen König Ferdinand I. aus freien Stücken in den Ritterstand setzte. Balthasar Dörleber oder Dirleber, war zu Korneuburg geboren, studierte nach dieser Angabe zu Wittenberg, ward von K. Rudolf II. am 4. Juni 1584 zum Gegenhändler (Kontrollor) des Einnehmers und Münzenmeisters Paul Hofmann zu St. Joachimsthal ernannt, und starb am 12. Juli 1602 daselbst. Einen geprägten Kupferjeton von ihm, auf dem er sich auf dem Av. ausdrücklich von KORNEVBVRG nennt, Rev. WARHEIT BESTET † LVGEN VERGET, besitzt das k. k. Münzkabinet in Wien.

Mathias et Vriel Kremeri Viennenses. 1559. 11. Maj. p. 360. — Wahrscheinlich Söhne oder Verwandte des kaiserl. Rathes etc. Wolfgang Kremmer von Königshoven, dessen an der äusseren Kirchenmauer bei St. Stefan befindliche Grabschrift (gest. 20. April 1564)

*

¹⁾ Bergmann's Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des österr. Kaiserstaates. 1844. S. 48.

²⁾ Wissgrill's Schauplatz des landsässigen n. östr. Adels. Bd. IV. 470 und 471.

ich in meinem österr. Medaillenwerke S. 124 mitgetheilt habe, vergl. Wissgrill V. 285.

Michael Lingel Viennensis Austr. 1559 25. Mart. p. 356.

Balthasar Knor Viennensis. 1559 15. Sept. p. 364.

Josias Hufnagel Viennensis Austriacus. 1560 12. Jan. p. 369.

Ybbs. Andreas Indinger Ipsacus Austriacus. 1538. p. 171.

Zana oder Zaina im V. U. M. B. Christophorus Senfft Zamae (sic) ex Austria. 1539 Sem. II. p. 175.

Ferners aus Österreich ohne nähere Angabe:

Simon Griner Alpen. Magister Wiennen. adser. Grinerus. 1523 17. Apr. p. 116.

Thomas Sitzenhauer ex Austria Saltzpurgen dioc. 1523 Jul. p. 118.

Gaspar Pehr australis dioc. Saltzpurgen. 1524 29. Maj. p. 121.

Joannes Perdix Austriacus. 1542 Jul. p. 197.

Christophorus Pollinger Austriacus. 1545 25. Febr. p. 219.

Petrus Dornhofer Austriacus. 1545 4. Apr. p. 220.

Hieronimus Schuuebermaier Austriacus. 1545 12. Apr. p. 220.

Zacharias Schremser Austriacus. gratis. 1545 9. Mai. p. 228.

Isaac Vogt Austriacus. 1546 3. Maj. p. 231.

Vuolfgangus Clederus Austriacus. 1546 6. Sept. p. 235.

Thomas Lauschitz Austriacus. 1550 19. Mar. p. 255.

Michael Stammüller Austria. 1554 26. Jan. p. 288.

Joannes Kuttnerus Austr. 1554 25. Jun. p. 294.

Sebastianus Stoll, Wolfgangus Kugler Austriaci. 1555 18. Maj. p. 312. — Diese beiden zahlten mit dem Steiermärker Basilius Kunecker 6 Groschen 6 Pfen.

Johannes Diener Austriacus (zugleich mit dem Steiermärker Friedrich von Holnek). — Dieses Geschlecht soll der Religion wegen aus Deutschland eingewandert sein. Ritter Hanns Diener ward 1576 Burggraf zu Laibach. Hanns Georg und Dietrich erhielten vom Kaiser Ferdinand II. im J. 1636 das Prädikat von Dienersperg, Donatus wurde am 1. Juli 1766 mit seinem ganzen Geschlechte, das im Cillier Kreise zu Neuhaus etc. begütert ist, in den Freiherrenstand erhoben.

Christophorus Buehler Austr. 1558 9. Sept. p. 349.

Michael Haselbacher Austriacus. eod. die. p. 349.

Vom österreichischen und innerösterreichischen alten Adel.

Ladislaus Gorgor zu Tolet. 1542 Juli. p. 197.

Abraham Gorgor zu Bernsteyn. eod. mense.

Zu den ältesten Geschlechtern des obderennsischen Adels gehört das von St. Görgen oder Jörgen, das in zwei Linien getheilt mit dem Grafen Johann Quintin II., der am 5. Oktober 1772 zu Gratz starb, erloschen ist. Des am 15. März 1524 veestorbenen Landeshauptmannes Wolfgang und Jörger Witwe Dorothea, geb. von Raming, verwendete einen ziemlichen Theil ihres Vermögens für arme

Gesellen, die zu Wittenberg die Bibel studierten. Martin Moseder, der bei ihr einige Zeit lutherischer Prediger gewesen war, liess die Briefe, die Luther vom Jahre 1534 bis 1544 an diese Familie geschrieben, drucken. Sie schickte trotz des strengen Befehles vom Könige und Erzherzoge Ferdinand I. dd. 3. April 1539 diese zwei Enkel 1542 nach Wittenberg, welche Luther dem Doktor der Theologie, Georg Major, der im Wintersemester 1544 Rektor war, anvertraute. S. Medaillen auf berühmte Männer Österreichs S. 148. Ladislaus zu Tolet lebte noch nach Wissgrill IV. p. 506, im Jahre 1553 und scheint unverehelicht gestorben zu sein. Abraham, nicht Adam (der als Kind starb), wie ihn Wissgrill IV. p. 503 irrig nennt, vergl. daselbst S. 500 und besonders I. p. 381, dessen Vetter ward kaiserl. Kammerath in Schlesien, dann mit Florian Griespeck und Kärerow, Johann Erasmus von Schwanberg, Hans Hohenwarter im Jahre 1562 einer der kais. Visitationskommissäre in den Silberbergwerken zu St. Joachimsthal, bei welcher Gelegenheit des Euripides Ion von den lat. Schülern daselbst aufgeführt wurde. Er vermählte sich a) am 7. Jänner 1563 im Landhause zu Wien mit Barbara Freiin von Breuner, Tochter des kais. Hofkammerpräsidenten Philipp Freiherrn von Breuner; b) mit Margaretha Buschin, Witwe Gottfried's von Kanitz. Er starb ohne Nachkommen im Jahre 1592. Die k. k. Ambrasersammlung verwahrt einen schönen Handstein (d. i. ein Schaustück von Erzstufen) mit der Vorstellung, wie Abraham — Anzielung auf seinen Taufnamen — seinen Sohn Isaak opfert und dem Jörger'schen Wapenschildchen, den zwei Pflugschaaren sammt dem Namen ABRAHAM JÖRGER; auf dem Postamente liest man: MENS IMMOTA MANET, 15 AB. 63. Wahrscheinlich wurde dieser Handstein von Abraham Jörgen dem Erzherzoge Ferdinand, dem Stifter der genannten Sammlung, der fast durch zwanzig Jahre, bis zu Ende des Jahres 1566, Statthalter in Böhmen und ein eifriger Beförderer des Bergbaues war, für dessen allmählig anwachsende Sammlung verehrt. Vergl. Medaillen auf berühmte Männer Österreichs S. 148 vergl. 114 und 107.

Dominus Henricus a Czelking austriacus. 1544 Februar. p. 209.

Heinrich, Sohn des Herrn Veit von Zelking und seiner dritten Gemalin Katharina, Gräfinn von Hardegg, geb. 1525, der nach Hoheneck III. p. 866 im Jahre 1551 obderennsischer Landrath war, und von seiner Gemalin Barbara Herrin von Starhemberg und Johann von Tschernembl's Witwe kinderlos am 9. Oktober 1580 starb. Er ruht zu Käfermarkt.

Ferdinandus a Muggiss Austria. 1544 April. p. 210.

Das Geschlecht von Muggiss ist in der niederösterr. Adelsmatrikel unbekannt.

Christophorus et Gabriel von Tieffenbach Austriaci. 1546 5 September p. 237.

Dieser Christoph von Tieffenbach, oder eigentlich Teufenbach zu Mayrhofen, Stettenberg in der Steiermark, beschäftigte sich in seiner Jugend mit den Wissenschaften, machte mehre Reisen, und widmete sich den Waffen. Er schlug 1565 unter dem Feldhauptmann Lazarus von Schwendi den einfallenden Ali Bei, Sangiak von Lippa.

Im Jahre 1567 half er die Festung Gotha belagern und einnehmen. Er ward darauf mit Anton Verantius (Wrancy aus Dalmatien) Bischofe zu Erlau zum Sultan Selim II. geschickt, mit dem zu Adrianopel 1568 ein achtjähriger Waffenstillstand geschlossen wurde. Er wurde mit seinen Brüdern David und Gabriel, von welchen ich keine Notizen mittheilen kann, im Jahre 1580 in den Freiherrenstand erhoben. Nachdem Ferdinand Graf von Nogarola im Jahre 1585 die oberste Feldhauptmannswürde niedergelegt hatte, kam Christof an dessen Stelle, und gewann eine Reihe von Siegen über die Türken. Er starb 1598 und war dreimal vermählt a) am 18. Februar 1571 mit Maria Freiin von Harrach, Bernhard's IV. Tochter (Wissgrill IV. 154); b) mit Katharina von Scharfenberg, Witwe Hannsens Freiherrn von Stadl im Jahre 1576; c) am 16. Februar 1582 mit Justine Freiin von Breuner, die nach einigen Genealogen mit Christof Teufel von Guntersdorf vermählt war. Dessen halbe schwarze Rüstung, wie die von Lazarus von Schwendi und dem Grafen von Nogarola verwahrt die k. k. Ambrasersammlung.

Generosus Dominus Erasmus de Windischgrätz Dominus in Wallstein et in valle etc. 1555 2. Mai p. 305.

Wahrscheinlich ein jung verstorbener Sohn des Herrn Erasmus von Windischgrätz, der den 30. Juni 1550 zum niederösterr. Regierungsrathe ernannt und in demselben Jahre als niederösterreichischer Landmann anerkannt wurde, indem er als Pfandherr der Veste Schwadorf um diese Zeit Schloss und Herrschaft Schwadorf im V. U. W. W., das theils hochstiftisch passauische Lehenschaft war, als Pfandschilling inne hatte. Erasmus und sein jüngerer Bruder Pankraz nebst ihren Vettern Sebastian und Jakob, die Gebrüder Herren von Windischgrätz von der jüngeren Linie wurden mit ihrem ganzen Geschlechte laut Diplomes dd. 7. Juli 1551 von K. Ferdinand I. in des h. römischen Reichs Freiherrenstand mit dem Titel Freiherren zu Waldstein und im Thal erhoben. Erasmus u. seine Brüder erhielten für sich und ihren Mannstamm dd. 27. Juni 1565 vom Erzherzoge Karl das oberste Landstallmeisteramt im Erzherzogthume Steiermark. Erasmus (gest. 11. December 1575) dritte Gemahlin war Maria Ungnadin, Herrn Hannsen Ungnad von Weissenwolf Tochter, mit der er den das Geschlecht fortsetzenden Sohn Andreas (gest. 1600) erzeugte. Unmittelbar auf diesen Erasmus folgen im Album:

Generosi domini D. Adam et D. David Ungnad, Domini in Sonnegg et Fraunburg etc. Filii generosi Andrae Ungnaden.

Carolus dominus Ungnaden Baro. 1556 1. Jul. p. 19.

Dominus Henricus Baro a Starhemberg. 1557 22. Juni p. 328. — Dieser Heinrich Freiherr von Starhemberg, ein Sohn des Herrn Erasmus I., geboren am 6. Juli 1540, hielt sich ein Paar Jahre an dieser Hochschule auf, indem er am Festtage des h. Lukas (18. Okt.) 1558 zum Rektor erwählt wurde. Es heisst nämlich Seite 351: — electus est Rector Academiae Witebergensis Illustris Dominus Henricus Baro a Starhemberg, cuius familiae antiqua sedes est prope Lynceam Austriae urbem. Additus est Vicereceptor vir clarissimus Vitus Ortel

Winshemius, Doctor Artis Medicae, Lector in Academia Witebergensi. Die Verleihung akademischer Würden war auch eines der Mittel, den Adel auf auswärtige Universitäten zu ziehen. Er ward K. Maximilian's II. niederösterreichischer Regierungsrath und Vicestatthalter, dann kais. Kämmerer und Reichshofrath und wurde in den Jahren 1568—1569 mit Missionen nach Rostock, Kursachsen und Brandenburg betraut. Von seiner Gemahlin Magdalena Herrin von Lamberg, von deren Bruder Gregor wir sogleich reden werden, drei Söhne und drei Töchter hinterlassend, starb er, zu grossen Hoffnungen berechtigend, allzufrüh zu Wildberg am 23. December 1571 im 32. Jahre und ruht zu Helmansöd.

So waren gleich Heinrichen Freiherrn von Starhemberg und Daviden Freiherrn von Ungnad Kavaliere häufig Ehrenrektorcn auf deutschen Hochschulen, z. B. Karl Gaudenz, aus dem tridentinischen Geschlechte der Freiherren von Madruz, der im J. 1629 als Fürstbischof zu Trient und Kardinal starb, zu Ingolstadt im J. 1583, wo ihm der dortige Professor der Poetik, Johann Engerd die Madrucias widmete. Siehe mein österr. Medaillenwerk S. 33.

Dominus Gregorius Baro a Lamperg. Adscriptum est: „hic pie defunctus est Vuitebergae anno 1568 Calendis Augusti, cui Deus sit placatus. Ultimus in Familia. eodem die.

Dieser Gregor Freiherr von Lamberg war nicht der Letzte der Familie, sondern nur seiner Linie. Er war der einzige Sohn Wolfgang's Freiherrn von Lamberg zu Schneeberg, kaiserlichen Feldobersten und nachherigen Landesvicedoms in Krain, welcher 1550 starb und aus seiner ersten Ehe mit Susanna von Scharfenberg diesen Sohn und zwei Töchter hinterliess, deren jüngere Maria Magdalena sich mit dem so eben erwähnten Herrn Heinrich von Starhemberg zu Wildberg vermählte, nach dessen frühem Tode Gabriel Strein Freiherrn zu Schwarzenau ehelichte und 1581 starb. S. Wissgrill V. S. 367, wo des jungen Gregors Todesjahr nicht angegeben ist.

Lucius a Landau.

Wilhelmus Mittelius Ratisbonensis eodem die p. 328.

Baronum Minister, d. i. der drei Barone Gouverneur. Lucius VI., der vierte Sohn Georg's von Landau (gest. 1552 zu Linz) und der Katharina Jörgler war mit seinen Brüdern und deren ehelicher Descendenz am 19. Juni 1564 in den Herrenstand, und 1564 als Freiherr in den niederösterr. Herrenstand aufgenommen. Sie waren sämmtlich protestantisch. Er wurde dann landeshauptmannschaftlicher Rath ob der Enns und war um 1592 gestorben. Dessen jüngerer Bruder Sigmund, geb. im Jahre 1543, der zwei Jahre später diese Universität besuchte, dann Herr der Herrschaften Ebenthal, Dürrenkrut, war 1596 kaiserlicher Hofrath und starb am 13. December 1606 in Wien; von dessen Sohne Georg besitzt das k. k. Münzkabinet in Wien eine goldene Medaille.

Nobilis Dominus Sigismundus a Landau Austriacus, 1559 11. April p. 356.

Der am 2. Mai 1555 immatrikulierte David Freiherr von

Ungnad wurde nach Seite 327 zum Rektor für das Sommersemester 1557 gewählt: *Calendis Maii, sicut visitatum est, electus est Rector Academie Witebergensis Illustris Baro Stirius David Vngnad Baro de Sonneck et Frawenburg, Illustris Baronis Andreae Filius, bonitate ingenii excellens, cui adiunctus est vicerektor Reuerendus, Vir Paulus Eberus Cithingensis, Lector Theologiae et linguae Ebraeae.*

Ludovicus Vngnad Baro in Sonneck et Frauenburg etc. Regis Boemiae Camerarius.

Christophorus Vngnad Baro in Sonneck etc. S. Caesareae M. Consiliarius ac Comes comitatus Warasdiensis Simon Vngnad Baro in Sonneck. 1559 Mai. p. 344 et 345.

(Fortsetzung folgt.)

Grundsätze der Molekular-Mechanik.

(Fortsetzung.)

9. Bei einer und derselben Substanz ist die spontane Expansionskraft um so stärker, je kleiner die flüssige, oder feste Masse ist, mithin nimmt die Entwicklung jener mit der Verkleinerung der Theile zu, und so wird diese Wirkung die Ursache einer ferneren Wirkung, bis äussere Hindernisse dieser Progression Grenzen setzen.

10. Die Entwicklung der spontanen Expansionskraft steigert sich bei jeder Substanz mit der Zunahme der Temperatur.

11. Die Ausdehnung der Substanzen in der Fläche werden von chemischen Aktionen begleitet, wodurch zusammengesetzte Körper spontan wenigstens zum Theile in ihre Elemente zerlegt werden. Lässt man kleine Öltropfen mit sehr feiner Eisenfeile vermengt, oder kleine Tropfen von Naftha mit sehr fein gefeiltem Zinne sich auf dem Wasser ausdehnen, so erfolgt eine wahre Explosion, welcher andere Reaktionserscheinungen nachfolgen. Bei dieser Explosion entwickeln sich kleine Gasbläschen, und viele jener Metallmolekule verwandeln sich in Oxide.

12. Die eine spontane Explosion erzeugende Kraft ist ganz verschieden von jener Kraft, wodurch die Substanzen das Bestreben äussern, in die Dampfform zu übergehen. — Die spontane Expansionskraft wirkt immer nach einem rechten Winkel mit der Kohäsion; während die Evaporationskraft in der entgegengesetzten Richtung zu derselben Kohäsion wirkt, und zwar nach allen Richtungen der Masse. Die Tafel Nr. 8 zeigt die Verschiedenheit dieser zwei Kräfte der Expansion und Evaporation.

13. Eine ausgedehnte Lamelle besonders irgend einer vereinbaren Substanz widersteht der Bildung einer zweiten, ober ihr sich lagernden Lamelle entweder derselben oder irgend einer andern Substanz. Dies ist eine mechanische Wirkung, welche von dem getrennten Zusammenhange, oder von einer Rauheit oder Unebenheit der schon gebildeten Lamelle abhängig ist, und welche man mittelst stark vergrößernder Lupe beobachten kann. — Dieser Lehrsatz macht daher, um die Wirkungen der Expansion auf den Oberflächen beobachten zu können, nothwendig, dass die Wasser-, Quecksilber-, Glas- oder Metallfläche sehr rein und von jedem fremdartigen Überzuge frei sei. Zu

diesem Zwecke wird destillirtes Wasser in mit Alkohol gereinigten Gefässen benützt, das Wasser aber selbst an der Oberfläche mit einem Streifen Fliesspapier gereinigt; eben so wird Alkohol zur Reinigung der Metalle, oder der Glasoberfläche benützt. Das Quecksilber wird auf die gewöhnliche Weise durch ein Thierhäutchen filtrirt.

14. Wenn die Expansionskraft in ihren ursprünglichen Richtungen der Kanten Hindernisse findet, so bekömmet sie nach Art der elastischen Kräfte eine entgegengesetzte Richtung, woraus anfänglich eine Reaktion in entgegengesetzten, obliquen, und selbst perpendikularen Richtungen hervorgeht, und aus welcher Reaktion wieder eine Menge von Bewegungsfänomenen resultiren. Die kleinen Tropfen von Öl, und jene der Säuren kehren nach ihrer Expansion wieder in sich zurück; aber diese letzteren lassen auf dem Quecksilber kein so anhängendes Häutchen zurück wie die Öltropfen. Nachdem sie sich wieder zu Tropfen zusammengezogen haben, dehnen sie sich von Neuem aus, bilden sich wieder als Tropfen und suchen sich nun neuerdings zu expandiren, wodurch sie auf diese Art in einen oscillirenden Zustand gerathen. Das Fänomen der Rückbildung der früher ausgedehnten Tropfen reicht hin, das Grundlose einer Hypothese zu zeigen, welche annimmt, dass die Expansion von der Anziehung der Oberfläche abhinge, welche Annahme auch übrigens schon durch andere Fakta widerlegt wurde. Wenn die Oberfläche des Wassers, oder des Quecksilbers durch eine bereits vorausgegangene Expansion schon mit einem sehr zarten Häutchen bedeckt wurde, so wird ein Tropfen eines flüchtigen Öles oder der Schwefelsäure bei verhinderter freier Ausdehnung hier ein etwas dickeres Häutchen bilden, wo dann besonders ein Aufwallen und Anschwellen sichtbar wird. Von der äussersten Grenze werden sehr kleine linsenförmige Tröpfchen zurückgestossen, die sich miteinander vereinigen, und dem Centro zuströmen; lauter Erscheinungen, die von einer verhinderten Expansion abhängen. Ähnliche Wirkungen mit gleichzeitigem Aufwallen entstehen auch bei fixen Ölen mit sehr feiner Metallfeile vermengt. Die erste Wirkung der Expansion ist eine wahre Explosion, hiernach folgen in verschiedenen Theilen Erscheinungen einer sehr lebhaften Reaktion in Begleitung von einem lebhaften Herumtreiben der Theile. Auf diese Weise vermehren die metallischen Staubtheile in gewissen Flüssigkeiten, in denen sie sich gemengt befinden, die eben besprochene Kraft. Die Kanten sind also die ersten Richtungen dieser Kraft, welche einmal entwickelt, auch in anderen Direktionen wirken, und eine Verdünnung der Materie nach allen Richtungen hin hervorbringen kann, durch die Reaktion, welche sie wegen ihrer Elasticität an allen Punkten erleidet.

15. Da die Repulsivkraft unter den Theilen der verdünnten Materie eine wechselseitige und gleiche ist, so lassen sich nach den Gesetzen der Gleichheit der Aktion und der Reaktion die bisher auseinandergesetzten Sätze der Molekulardynamik auf folgende allgemeine, mit der Erfahrung vollkommen übereinstimmende Gesetze zurückführen:

1. In dem Winkel abc drücken die hinteren Theilchen a die vorderen b in der Richtung ab , so wie diese auf jene

Oesterreichische Blätter

f ü r

LITERATUR UND KUNST.

29. Juni 1844.

II. Quartal.

Nr. 26.

Inhalt: Feuchtersleben: Enk. Über Bildung und Selbstbildung. — Stehlin: *Intorno allo scrivere la Musica*. — Orsolato: Fusinieri's Molekular-Mechanik (Schluss). — Bergmann: Oesterreichische Studenten in Wittenberg (Fortsetzung).

L i t e r a t u r .

Über Bildung und Selbstbildung. Von M. Enk. Wien. C. Gerold. 1842. 226. S. kl. 8.

Wie viel ist schon über, für und wider Popularität in der Literatur verhandelt worden! Man kann sagen, dass im jetzigen Augenblicke die ganze Literatur populär geworden ist, oder die Tendenz ausdrückt, es zu werden. Das Niveau einer allgemeinen, konversationellen Bildung erscheint als Richtschnur aller Bewegungen in Kunst, Wissenschaft und Leben, ihr unmittelbar praktisches Eingreifen in die Entwicklungen der Gegenwart als Zweck, popularisirende, enciklopädische, journalistische Darstellungen als ihre Vermittler, das Publikum en gros, der Salon, der Markt, als ihr Forum. Der stille, unverdrossene, ernste Gelehrte, der die mühsam erzielte Frucht jahrelangen Forschens und Denkens von einem Augenblicke flüchtig gepflückt sieht, jammert darüber; der verständige Weltmann, der nun die Tafel, an welcher sonst nur Eingeweihte geheimnissvoll schwelgten, auch für sich gedeckt sieht, freut sich; und — unser Leser, welcher wohl weiss, wie wir hier zu diesen Betrachtungen kommen, da Enk so ziemlich den ersten Rang unter den sogenannten populären philosophischen Schriftstellern Oesterreichs einnahm, — möchte nun wohl wissen, wer in dieser Angelegenheit Recht, wer Unrecht habe. Vielleicht, wie so oft, Jeder und Keiner. Es gilt nämlich vor Allem, bei dem Begriffe Popularität die Behandlung und den Stoff zu unterscheiden. Man ist dadurch populär, dass man sich Gegenstände wählt, welche allgemeines Interesse haben und allgemein verständlich sind, oder dass man Gegenständen, welche diese Eigenschaften nicht haben, sie durch die Darstellung zu leihen sucht. Es stellt sich, wenn man diese Sonderung festhält und verfolgt, leicht heraus, dass jenes ein löbliches, dieses ein verkehrtes Beginnen ist. Denn, dass es Erkenntnisse gibt, welche, ihrer Natur nach, eine ganz besondere, schwierige, lange, gründliche Vorbildung bedürfen, um auf irgend ein giltiges Resultat geführt zu werden, wird wohl kein Gebildeter, der die Geschichte menschlicher Erkenntniss-Entwicklungen auch nur oberflächlich kennt, namentlich kein Deutscher, mehr in Abrede stellen. Solche Ge-

genstände sind: die Metaphisik, die Ästhetik, die Fakultätswissenschaften — auf einer gewissen Höhe. Von diesen kann das Publikum für den praktischen Hausbedarf nur die Fundamentalsätze und die endlichen Ergebnisse nützen und brauchen. Was dazwischen liegt, die weitläufigen und verwickelten Untersuchungen, wodurch man von den Fundamentalsätzen zu den Ergebnissen gelangt, wird man sich vergeblich abmühen, ihm fasslich und angenehm zu machen. Wer diese Ansicht festhält, wird leicht die scheinbaren Widersprüche, die oben berührt wurden, lösen, und sich ein Urtheil über die dort angeführten Meinungen, über die betreffenden Schriftsteller, also auch — über Enk, bilden. Denn da die Werke dieses letztern im Wesentlichen nur auf die erwähnte Weise verschieden sind, im Einzelnen nur wenig wichtig Eigenthümliches bieten, so haben wir uns bei diesen Zeilen zur Aufgabe gesetzt, weniger das vorliegende Buch, als Enk's schriftstellerischen Charakter im Ganzen zu besprechen. Ein Rückblick auf die bisherigen Betrachtungen zeigt uns also, dass jener Gelehrte Recht hatte zu jammern, sobald man Gegenstände, die ihrer Natur nach tiefe Studien erfordern, durch oberflächliche Darstellungen zu erschöpfen wähnt, eigentlich aber nur profanirt und die Verwirrung steigert; dass aber auch der Weltmann Recht hatte, sich zu freuen, wenn man Gegenstände, die ihrer Natur nach klar und praktisch sind, und über welche die Gelehrsamkeit bisher ein verderbliches Monopol ausübte, dieser ehrwürdig sein sollenden Finsterniss entreisst, und sie der Welt, der Gesellschaft, die ein unabweisbares Recht auf sie hat, zurückgibt. Ein solcher Rückblick zeigt uns, dass der populär genannte Schriftsteller, — also auch Enk, dort Lob verdienen wird, wo er Gegenstände, welche das Leben und die Gesellschaft in ihren praktischen Interessen berühren, im Tone gebildeter Konversation instruktiv behandelt; dort Tadel, wo er Philosophie oder wissenschaftliche Specialitäten, die im Stillen mit Ernst abgemacht sein wollen, vor die Schranken herauszieht, und den Leidenschaften, dem Egoismus, der Flachheit, dem Spotte und der Unwissenheit des Haufens preisgibt.

Noch gibt es einen andern Begriff der Popularität, welcher sich auf Klarheit der Darstellung innerhalb des wissenschaftlichen Kreises bezieht. Diese sollte aber nicht

Österreichische Blätter für Literatur und Kunst, Geschichte, Geographie,
Statistik und Naturkunde

Wien 1844

2 Per. 50 q-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10498759-7

enge Kanäle die Kapillarität statt finden muss, welche ich als abhängig von derselben Kraft nachgewiesen habe. Und weil dieselbe Ursache auch auf die Bewegungen der thierischen Flüssigkeiten einwirken soll, so erscheint jener Einfluss klar, welchen die Expansionskraft bei den Funktionen des organischen Lebens im Allgemeinen haben soll.

Schliesslich bemerkt der Verf., dass diese Experimentalforschungen auf das Fortschreiten der Medicin einen sehr grossen Einfluss äussern.

Dr. Raspi.

Verzeichniss der Jünglinge

aus den deutsch-österreichischen Erblanden, welche vom Jahre 1502—1560 an der Universität zu Wittenberg studierten.

(Fortsetzung.)

Wir finden innerhalb vier Jahren sechs Jünglinge des uralten innerösterreichischen Geschlechtes von Ungnad zu Weissenwolf.

Andreas II. Freiherr von Ungnad wohnte meistens in Böhmen, wo er die Veste und Herrschaft Frauenberg an der Moldau nebst andern Gütern besass, starb aber 1557 zu Sonnegg in Kärnthen, und ruht in der Kirche zu Bleiburg. Seine erste Gemahlin war eine Gräfin von Lodron, die zweite Bohunka von Pernstein aus Mähren, welche ihm diese zwei Söhne Adam und David gebar; zum dritten Male vermählte er sich 1556 mit Anna, Tochter des reichen Johann Hofmann, Freiherrn zu Grünbüchel und Strechau. Adam war erstlich mit Benigna Herrin von Pernstein, dann mit Elisabeth Thurzo von Bethlenfalva vermählt, die nach ihres Mannes auf der Insel Schütt erfolgtem kinderlosen Tode sich mit dem Grafen Julius von Salm-Neuburg wieder verhehelichte.

David besass nach des Vaters Tode Sonnegg wie auch die Pfandherrschaft Bleiburg in Kärnthen, diente anfangs im k. dänischen Heere gegen Schweden, ging 1572 und 1574 als kaiserlicher Gesandter nach Konstantinopel, wo er bis 1578 verblieb, später war er kais. geheimer Rath und Hofkriegsrathspräsident (1593). Er liess der Erste seines Geschlechtes sich im Lande ob der Enns nieder und war daselbst im J. 1566 dem Herrenstande einverleibt. Er starb am 22. December 1600 zu Kaschau und ruht zu Horn. Seine Gemahlin Eva Lang, Freiin von Wellenburg, gebar ihm vier Söhne und drei Töchter.

Über Andreas II. Bruder, Johann Freiherrn von Ungnad, Leonhard's II. von Vels Waffengenossen und nachherigen Oberfeldhauptmann in Innerösterreich, in den windischen und kroatischen Grenzen, der 1557 seine hohen Würden freiwillig niederlegte und als Akatholik nach Württemberg auswanderte, im Schlosse Winteritz in Böhmen bei seiner Schwester am 27. December 1564 starb und in der Pfarrkirche zu Tübingen ruht, habe ich in meinem österreichischen Medaillenwerke S. 273*) weitläufiger gesprochen. Seine erste Gemahlin Anna, geb. Gräfin v. Thurn und Valsassina auf Gurkfeld, gebar ihm zehn Söhne, die zum Theil jung starben, und vier Töchter. Länger blie-

ben am Leben die Söhne Ludwig, Karl, Kristof, Simeon, die ich als immatrikulirt aufzählte, und Ehrenreich, welcher um 1565 in württembergische Hofdienste trat, dann sich zu seinen Brüdern nach Kärnthen begab, und ledig 1598 zu Völkermarkt starb.

Ludwig war in seiner Jugend des Erzherzogs Maximilian II. und Ferdinand's (von Tirol) Truchsess, dann des erstern Kämmerer und Hofmarschall im J. 1563, zog als Oberster zu Pferd mit tausend Reitern im J. 1566 wider die Türken nach Ungarn, und starb 1584 zu Klagenfurt, wo er in der Kirche der Stadtpfarre ruht. Seine Gemahlin war Barbara Neumannin von Wasserlengburg.

Kristof kriegte durch 36 Jahre in Ungarn, vertheidigte durch zwei Jahre aufs Tapferste die Veste von Erlau gegen den Erzfeind, ward 1578 K. Rudolf's II. oberster Feldhauptmann an den ungarischen und kroatischen Grenzen, dann wirklicher Banus in Kroatien, Dalmatien durch sechs Jahre und starb im November oder December 1583 zu Kaschau, wo er in einem zinnernen Sarge ruht. Seine Gemahlin Anna Banffi von Losoncz (nicht Laschanzky, wie sie Bucelin, Hübner III. Tab. 668 und Andere nennen) schenkte ihm drei Söhne und einige Töchter.

Karl zog mit seinem Vater nach Württemberg, machte 1566 als Volontär den Feldzug in Ungarn mit, lebte dann in Kärnthen bei seinem älteren Bruder, und war der Stände dieser Landschaft Mitdeputirter an Erzherzog Ferdinand (II.) von Steiermark in Religionsachen im J. 1598, starb 1599 im Bade zu Gastein und ruht zu Völkermarkt in der v. Ungnad'schen Kapelle.

Simeon ward in seinem siebenten Jahre zu seinem Oheime Andreas nach Böhmen geschickt und einige Jahre daselbst erzogen, studierte 1559 zu Wittenberg, dann durch zwei Jahre in Tübingen, darauf des Erzherzogs Ferdinand, Statthalters in Prag, Edelknabe. Er zog im Jahre 1566 mit seinen ältern Brüdern nach Ungarn, durchreisete Italien, Frankreich und die Niederlande, liess sich in Sachsen nieder, vermählte sich 1571 mit Katharina, des letzten Grafen Dietrich von Plesse Tochter und Johann's Grafen von Gleichen Witwe zu Saalfeld, war des Herzogs Wilhelm Kämmerer, kaufte 1583 im Amte Waida das Gut Berensdorf. Seine am Sonntage Quasimodogeniti (29. März) 1573 geborne Tochter Maria vermählte sich 1601 mit Kristof Grafen von Leiningen. Simeon lebte noch im September 1601, da ihm Matthäus Dresser die Ungnad'sche Kronik widmete.

Unter dem Rektorate des Freiherrn David von Ungnad wurden noch von adeligen Österreichern immatrikulirt:

a) Achatius Hekelberger austriacus Nobilis. 1557 29. Maij. p. 330. — Achaz war ein Sohn des am 26. März 1552 verstorbenen Erasmus Hacklberger, Rathes des Königs Ferdinand I., und diente nach Wissgrill IV. 7 als der obdereonsischen Landschaft Hauptmann über zwei Fähnlein deutschen Fussvolkes wider die Türken in Ungarn, wo er bei Gran 1595 schwer verwundet wurde, und bald darauf im 36. Jahre seines Alters verschied. Somit wäre derselbe im J. 1559 geboren, was nach obigem Datum unmöglich ist, wahrscheinlicher war er 56 Jahre alt.

b) Oswaldus Salburger Austriacus. 1557 29. Maii. p. 330. — Bartholomäus Salburger, Ritter, kam um 1526 aus dem Voigtlande nach Oberösterreich, und war schon 1548 Landmann des Ritterstandes und hatte das Gut Aichberg im Lande ob der Enns. Dessen drei Söhne waren: a) unser Oswald, der 1572 starb und von Brigitta Storchin von Clauss den Sohn Hermann von Salzburg zu Artstetten hinterliess, dessen Nachkommen im Ritterstande verblieben; b) Gottfried, Pfleger der Herrschaft Eckartsau, der drei Töchter hinterliess; und c) Heinrich, dessen Descendenz vom K. Rudolf II. am 1. Mai 1608 in den Freiherren- und vom K. Leopold I. am 3. November 1665 in den Grafenstand erhoben wurde.

Schon Michael Denis theilte in seiner Buchdrucker-geschichte Wiens bis M. D. LX. (Wien 1782, 4.) S. 434 aus alten sogenannten Stammbüchern an zwanzig Namen von Jünglingen aus den ersten Geschlechtern Österreichs und Böhmens mit, welche vom Jahre 1571 bis 1575 zu Tübingen, mit welcher Universität besonders die Krainer in Verbindung standen, und in Wittenberg studierten. Die Verleihung akademischer Würden war auch eines der Mittel unsern vaterländischen Adel auf auswärtige Hochschulen zu ziehen. So besuchten diese Weichard von Polheim, nachheriger Landobrist ob der Enns, gest. 1609, Johann Cyriak von Polheim, Rector Magnificus, ein sehr gelehrter und beredter Herr, der 1582 im 34. Lebensjahre starb. Johann Adam Hoffmann, Freiherr zu Grünbüchel und Strechau, von 1584 bis 1594 Burggraf zu Steier, gest. 1594 ohne Succession; die Gebrüder Andreas Wolfgang von Polheim, Rector Magnificus (geb. 1557 gest. 1592) und Sigmund Ludwig von Polheim, Rector Magnificus, später Landeshauptmann ob der Enns, gest. 1622.

Julius II. Graf von Hardegg, Rector Magnificus, dem sein Vater Julius I. die Herrschaft Stätteldorf zum Genuss verschaffte; er erbaute vom Grunde aus das Schloss neben dem Markte Stätteldorf, das nach seinem Namen Juliusburg genannt wurde. Er starb unvermählt 1593. Michael und Albert Slawata; Heinrich von Waldstein; Andreas von Auersperg, der nacher berühmte Feldobriste an den kroatischen und petrinischen Grenzen und der Schrecken der Türken, gest. unvermählt 1594; Albrecht von Lobkowitz; Johann Baron von Nachod; Sigmund Baron von Sprinzenstein, geb. 1547, starb kinderlos am 23. September 1584; Nikolaus Baron von Liebenstein (Liebsteinsky) und Kollowrat, Burkhard, vermuthlich sein Bruder, wahrscheinlich Söhne des kinderreichen Jaroslaw des Jüngern, Freiherrn etc., der in drei Ehen vierzehn Kinder erzeugte. Ferner Rudolf von Teufenbach, Heinrich von Korppach auf Trachenberg und Militsch, Zdinek Baron von Waldstein, Gabriel Gienger, von dem ich in Wissgrill III. 317 ff. in der Genealogie dieses Geschlechtes keine Notiz, nicht einmal den Namen finde. Johann von Viermund, Kristian Berger in Clam, den ich weder bei Hoheneck I. 33, noch im siebenten Jahresberichte des Museums Franciscus-Karolinum zu Linz 1844 finde, in welchem die aus Kärnten herkommenden Perger, nun Grafen von Clam-Mar-

tinitz von S. 116—143 ausführlich behandelt sind; dieser Kristian (vielleicht Kristof?) ist wahrscheinlich früh gestorben. Maximilian Gabelkover, einer der zwölf Kinder Franz Gabelkover's von Gabelkoven, von dem Wissgrill III. 194 ausser dem Namen nichts beizubringen weiss, dann der unglückliche Wenzel Budowetz von Budowa.

So durchblättere ich im Sommer des Jahres 1842 im Johanneum zu Gratz einige derlei interessante Stammbücher aus etwas jüngerer Zeit, welche der unermüdete und einst für sein Vaterland unersetzliche Archivar Wartinger gesammelt hat.

Manches alte dünnblättrige Gelegenheitsstück auf Vermählungen, Leichen- und Festreden, die Einigen unwichtig oder gar werthlos scheinen, enthält nicht uninteressante Notizen, und gibt in Verbindung mit andern Daten manchmal neue Aufschlüsse, z. B. des gelehrten Humanisten und Dichters Georg Logus oder von Logau, der 1553 als Propst zu Breslau starb: „In laudem Catharinae Aquilae Augustanae Philippi Filiae, Georgii Loxani Silesii conjugis. Geschrieben zu Wien am 8. Dec. 1534. Dieses Stück von zwei Bogen in 4. gibt uns Auskunft über den k. böhmischen Vicekanzler Georg Loxan oder eigentlich Lokschau und seine Gemahlin Katharina Adler, eine Tochter des reichen Philipp Adler zu Augsburg und Philippine Welsler's mütterliche Tante, welche als ihre Oberhofmeisterin am 13. April 1580 zu Innsbruck starb. Der Dichter preiset ihre jugendliche Schönheit, geistige Bildung, Kunstfertigkeit in weiblichen Arbeiten, im Sticken, Singen und Saitenspielen, belehrt uns über den Aufenthalt auf dem gastlichen Schlosse Greinburg an der Donau, das ihr Verwandter Johann Leble oder Löbl, K. Ferdinand's I. Rath und Pfeningmeister, von dem tapfern und prachtliebenden Grafen Julius I. von Hardegg jüngst angekauft hatte, und nun in der bezauberndsten Landschaft verschönerte. Eine andere Pieçe ist: „in nuptias Magnifici Domini D. Joannis ab Hoys, Baronis in Stichsenstein, natione Hispani etc. atque Judith Vngnadianae Baronissae (Tochter des oben S. genannten Johann von Ungnad) Epithalamium, Sebastiano Solido Guntiano (von Güns oder Günzburg?) autore. Viennae in aedibus Syngrenianis. M. D. XL VIII. Nach Tisch war ein ritterliches Stechen, bei dem sich besonders Ferdinand Graf von Ortenburg-Salamanca, Filip Marchese Renti, Joachim Graf von Schlick, Sigmund der Jüngere Freiherr von Dietrichstein, Georg Freiherr von Thannhausen hervorthaten. Auch wird die Abkunft dieses uralten Geschlechtes berichtet, das nebst andern mit dem Erzherzoge Ferdinand I. aus Spanien gekommen ist und sich allein noch erhalten hat. Ihr ältester Sohn Ludwig Gomez Freiherr von Hoyos studierte zu Ingolstadt, wo er als Rector Magnificus eine Trauerrede auf den am 25. Juli 1564 verstorbenen Kaiser Ferdinand I. hielt, die mit seiner Abdankungsrede Bononiae 1565 apud Jo. Rubrium in 4. herauskam.

Sehr lobenswürdig und nachahmungswerth ist die Gewohnheit in Italien, dass Gelehrte bei Vermählungen Abhandlungen über die Familie, den Ort, das Kastell etc. schreiben und als Festgabe „alle nozze“ drucken lassen. Eine umfassende Abhandlung mit 6 Kupfertafeln über die Osellen

(Neujahrmünzen) der venetianischen Dogen verdanken wir den Grafen Andreas und Pier-Francesco Giovannelli dd. 15. November 1834 bei der Vermählung ihrer Nichte Buri-Manin; so la Germania e i suoi popoli sino all' anno dell'era volgare 180. Milano, tipograf Rivolta 1836, 8. bei Gelegenheit der Vermählung des Fräuleins Vittoria Mazzetti (Tochter des am 21. November 1841 zu Mailand allzu früh dahingeshiedenen Präsidenten Baron von Mazzetti) mit Baron von Altenburger zu Trient.

Aus Österreich ob der Enns.

Braunau. Georgius Gressperg de Praunaw Patavien. dioc. 1528. Sem. I. p. 131.

Freistadt. Johannes Suevus (Schwab?) Freistadiensis. 1557 19. Oct. p. 335.

Gemünd oder Gmunden? Mathias Bratmues de Gemünd Saltzpurgen. dioc. 1522. S. I. p. 114.

Hallstadt. Joannes Gollernus Halliopolis (oder Hallein?) dioc. Saltzpurgen. 1524 24. Maij. p. 121.

Joannes Grosman Hallstadiensis. 1544. Aug. p. 215.

Hofkirchen? Wolfgangus Bratisor Curiphanus dioc. Patavien. 1528 2. Dec. p. 134.

Linz. Vuolfgangus Hubner de Lintz, gratis. 1534. Sem. I. p. 152.

Christophorus Huber Linziensis Austriacus. 1539. Jan. p. 173.

Pancratius Montanus Austriacus ex oppido Lyntz. 1552 28. Apr. p. 275.

Monsee? Joannes Haes ex Ambsten (Amstätten?) mit

Christophorus Landerwalder a Meensehe Austriaei et dederunt 5gr.

Joannes ab Innersehe Aust. eq: (uestris) or(dinis). 1544. Mart. 209.

Ried im Innviertel. Joannes Peschel ex Riedt oppidulo Bauariae. 1559 21. Mart. p. 356.

Steier. Michael Tibullus Stirien? (wahrscheinlich aus Steiermark, da die Stadt Steier zum Passauer Sprengel gehörte) dioc. Saltzpurgen. 1521 27. Oct. p. 109.

Johannes Vestenberger. Stiren. 1525 3. Jun. p. 125.

Sebaldus Griesawer de Steyer. 1525. 6. Jun. p. 125.

Jacobus Styriensis ex austria. 1532. Sem. II. p. 145.

Eberhardus Luger de Steyer. 1541. Sem. II. p. 191.

Georgius Vrkauff ex Stiria oppido Austriae superioris. 1556 12. Apr. p. 316.

Wolfgangus Vrkauff ex ciuitate Stira. 1557 18. Jan. p. 325.

Weizenkirchen? Thomas Linther Paitzinkircher et Petrus Paitzenkircher Patavien. dioc. 1523 10. Maij. p. 117.

Wels. Gwolfgangus Reiding de Welsch (sic) Patavien. Dioc. 1523 Mai. p. 118.

Johannes Feriator Welsensis. 1557 18. Oct. p. 335.

Balthasar Streitmoser ex Welze Austriacus. 1558. 9. Sept. p. 349.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigungen.

Nr. 10, II. Quartal.

Seite Spalte Zeile

73 2. 7. v. u. statt: die alterthümliche, lies: den alterthümlichen Geist.

„ „ „ v. u. lies: es (ist zu löschen).

„ „ „ v. u. statt: nimmermehr l. immer mehr.

75 2. 19. v. u. statt: indem niederlege, l. in dem wieder lese.

76 1. 30. v. u. statt: und l. um.

Nr. 11.

84 1. 3. v. o. statt: Uniformirung l. Unformung.

85 1. 5. „und Architektur“ zu löschen, kommen zwei Zeilen tiefer.

„ „ 7. hinter Skulptur, l. und Architektur.

„ „ 8. statt: altästhetisch, l. echt ästhetisch.

86 1. 10. v. o. statt: indische l. irdische.

87 1. 6. v. u. statt: Beweise l. Bereiche.

Nr. 12.

95 1. 11. v. o. statt: Babdals l. bald als.

96 2. 31. v. o. statt: Herr l. Hera.

Nr. 18.

139 1. 13. v. u. statt Traktat l. Traktat:

140 2. 30. v. o. statt diese l. jene.

142 1. 8. v. o. statt Kappelle l. Kapelle.

„ „ 10. v. o. statt Schachthelm l. Schlachthelm.

Nr. 19.

145 2. 8. v. o. statt Raffeln l. Roffeln.

„ „ 6. v. u. statt Thun l. Pass Thurn.

„ „ 5. v. u. statt Katzbüchel l. Kitzbüchel.

146 2. 6. v. u. statt Karwanken l. Karawanken.

„ „ 4. v. u. statt Ennsberg l. Enneberg.

147 2. 25. v. o. statt Ennsberg l. Enneberg.

„ 1. 8. v. o. statt Ötzthaler Gebath-Ferners l. Ötzthaler, Gebatsch-Ferners.

„ „ 5. v. u. statt Realx l. Realp.

„ „ 4. v. u. statt Sellhorn l. Sildhorn.

148 1. 23. v. u. statt Hebacherkees l. Habacher Kees.

„ „ 13. v. u. statt Pissevata l. Pissevache.

„ „ 13. v. u. statt weil l. weit.

149 2. 14. v. u. statt das l. dass.

Nr. 20.

158 1. 27. v. o. statt hielt l. hält.

160 2. 17. v. o. statt überzeugt l. überzeugen.

„ „ 29. v. o. statt 1442 l. 1439.

Nr. 21.

163 2. 3. v. u. statt aufgeführt l. ausgeführt.

164 2. 19. v. o. statt den l. dem.

Mehrmals: statt Hergott l. Herrgott.

Die österreichischen Blätter für Literatur und Kunst erscheinen in Wien, Mittwoch und Samstags zu einem ganzen Bogen. Man pränumerirt im Comptoir des österreichischen Beobachters, Dorotheergasse Nr. 1108, und in den Buchhandlungen, ganzjährig mit 14 fl., halbjährig mit 7 fl., bei den k. k. Postämtern mit 16, halbjährig mit 8 fl.

Wien, Herausgeber u. Redakteur Dr. A. Adolf Schmidl. — Gedruckt bei A. Straus's sel. Witwe et Sommer.

Oesterreichische Blätter

f ü r

LITERATUR UND KUNST.

3. Juli 1844.

III. Quartal.

Nr. 27.

Inhalt: Schmidl: Oesterreichische Touristen. — Petrina: Die Lehre vom tellurischen Dampfe. — Bergmann: Oesterreichische Studenten in Wittenberg (Fortsetzung).

L i t e r a t u r.

Österreichische Touristen.

II. Artikel.

1. Tagebuch einer überzähligen Ausschussfrau auf einer Reise nach Italien. Zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalt und des Siechenhauses im Abaujvarer Komitat. Von Gräfin Anna Csáky-Vécsey. Pesth. Geibel Kommiss. 1843. 8. Mit Titelk.
2. Reise einer Wienerin in das heilige Land, nämlich von Wien nach Konstantinopel, Brussa, Beirut, Jaffa, Jerusalem, dem Jordan und todten Meere, nach Nazareth, Damaskus, Balbeck und dem Libanon, Alexandrien, Kairo, durch die Wüste an das rothe Meer, und zurück über Malta, Sicilien, Neapel, Rom u. s. w. Unternommen im März bis December 1842. Nach den Notaten ihrer sorgfältig geführten Tagebücher von ihr selbst beschrieben. Wien. Dirnböck. 1844. 8. Mit Titelk.

1. „Der Titel dieser literarischen Kleinigkeit sagt Dir, mein gefälliger Leser, dass der Ertrag für die hilflose Kindheit und für das kummervolle Alter bestimmt ist. — Ich schreibe für die Armen! Das dürftige Genie passt ganz für die Dürftigkeit; der Zweck muss doch milde stimmen; Du musst, um wohlthätig zu sein, diesmal für die Armen lesen und nicht allzustreng urtheilen.“

Diese Worte der Vorrede müssen selbst den grämlichsten Kritikaster entwaffnen und über ein Buch, welches aus so edlem Gefühle entstanden ist, gibt es wahrhaftig nur ein einziges richtiges Urtheil, nämlich — es zu kaufen! — In alten, sogenannten guten Zeiten sah man wohl edle Frauen an den Kirchthüren stehen, für die Armen eine Gabe erflehen, gewiss keine kleine Aufgabe für weibliches Gefühl, sich so den Blicken der neugierigen Menge preiszugeben; wahrlich eine Frau, die heut zu Tag für die Armen schreibt, opfert sich nicht minder auf für den gleichen Zweck! An der Kirchthüre zu stehen, mit niedergeschlagenen Augen, zu wissen, dass die Blicke der Männer und noch mehr jene der Weiber unsere Züge, unsere Gestalt und Haltung mustern — es ist peinlich; aber das Bewusstsein, gelesen zu werden, wie da die Neugierigen nicht nur Züge und Gestalt, sondern Lebensweise und Charakter aus dem Buche herauslesen wollen, das ist wohl noch peinlicher!

Oesterreichische Blätter für Literatur und Kunst 1844. Nr. 53.

Die Verfasserin sagt p. 6: „Man möchte so gerne recht viel erzählen können, mehr, als man das Recht hat. Ich glaube, dass so Mancher sich verleiten lässt, *de corriger la vérité*, nur um ein Bischen Poesie in sein Tagebuch zu bringen. — Das will ich nun nicht, und sage rechtlich das meinige an etc.“ Hört es, ihr Touristen nach Nord und Süd, kauft das Buch, ihr thut ein gutes Werk damit an den Armen und an euch, wenn ihr diese Stelle fein auswendig lernt! — Um denn pflichtmässig doch über das Buch zu berichten, so stehe hier der Inhalt. Die Reise ging von Wien über Gratz, Adelsberg (sehr unparteiische Vergleichung mit der Aggteleker Höhle in Ungarn), Triest, Udine, Venedig, Bologna, Florenz, Livorno, Genua, Mailand, Innsbruck etc. Die Verfasserin beschreibt kurz (171 S.) und bündig, und das Büchlein kann auch als Wegweiser empfohlen werden, denn ein Meilenzeiger ist beigegeben und eine Berechnung der täglichen Kosten. Bei der einfachen Erzählung sind einzelne treffende Gedanken von um so mehr Wirkung, wie S. 10: „die Freundschaft ist rein bürgerlich, die Grossen haben die Hoheit als Ersatz.“ — S. 59: „Die Kapelle S. Petrono (Bologna) hat ein sehr interessantes Monument, von der Mutter dem geliebten Kinde errichtet, und diesem gegenüber ist in der Mauer das Herz der Mutter, Elisa Baciocchi, beigegeben, mit der Aufschrift ungefähr: *Elle avait un coeur digne de la soeur de Napoléon le Grand*. Stände blos: *Elle avait un coeur de Mère* würde sie mir besser gefallen haben, würde auch viel passender gewesen sein.“ — Sehr ehrenwerth ist S. 61 (Campo Santo von Bologna) der Eifer, mit welchem die Verfasserin gegen die bei uns herrschende Inhumanität in Betreff der letzten Ruhestätte eifert, „wo die Armen *pêle-mêle* in Trancheen begraben werden.“ Das ist auch eine von den Seiten, wo wir von den Italienern noch viel zu lernen haben! Wenn die Verfasserin behauptet, dass sie gar nichts Neues berichte, so hat sie sich selbst Unrecht gethan; ich habe namentlich über die Gegenden jenseits des Po und Ticin manche Bemerkung gefunden, die ich in andern Reisewerken nicht fand, obwohl diese weit entfernt von der Anspruchslosigkeit waren, welche die Verfasserin so sehr auszeichnet, deren Buch übrigens nicht weniger interessant wäre, wenn auch nicht „überzählige Ausschussfrau“ auf dem Titel stände.

Österreichische Blätter für Literatur und Kunst, Geschichte, Geographie,
Statistik und Naturkunde

Wien 1844

2 Per. 50 q-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10498759-7

ter ihm gelangen kann — auf das wahre Gesetz (Seite 207) „in natura non datur saltus.“

Die Ausstattung des Werkchens von Seite des Verlegers entspricht allen billigen Anforderungen vollkommen.

Verzeichniss der Jünglinge

aus den deutsch-österreichischen Erblanden, welche vom Jahre 1502—1560 an der Universität zu Wittenberg studierten.

(Fortsetzung.)

Aus dem Salzburgerischen.

Hallein. Joannes Brasch hallensis diocesis Saltzburgensis, mit Kristof Humss aus Reichenhall und Hieronymus Trigler aus Salfelden 1536 19. Mai. p. 160.

Aus dem **Lungau.** Leonhardus Kreffellungen-sis vallis dioc. Saltzpurgen 1521 28. September. p. 107.

Mauterndorf. Conradus Snitzhöfer ex Mauterndorf (sic) dioc. Saltzpurgen 1522. Mai. p. 111.

Mittersill. Blasius Beckenstein von Mittersill ex diocesi Salsburgensi 1538. Sem. II. p. 171.

Rastadt. Christoforus Wilpenhofer ex Rastadt dioc. Saltzpurgen. 1528. Sem. II. p. 131.

Salfeld. Martinus porreghen de Salvelij dioc. Saltzpurgen. 1522 28. April. p. 110.

Hieronymus Trigler Saluendensis diocesis Saltzburgensis 1536 19. Mai. p. 160.

Casparus Rüder, natus in alpibus, in oppido Salfelden 1557 10. Juni. p. 330.

Ernestus Trigler Salfeldensis ex ditioe Salisburgensi et Johannes Georgius Trigler fratres 1557 18. Juni. p. 331.

Salzburg Stadt und Diöcese. Wolfgangus Pucher Saltzpurgen. dioc. 1518 26. August. p. 75.

Georgius Fuhrer Saltzpurgen. ciuitatis 1520 20. Mai. p. 94.

Andreas Stör Saltzpurgen. 1521 18. Oktober p. 99.

Martinus Niderhofen Saltzpurgen. ciuit. 1521 6. April. p. 102.

Sebastianus Katzhammer Saltzpurgen. ciuit. 1521 7. September. p. 106.

Christophorus Weitmursser (Weitmoser) Saltzpurgen 1523. Mart. p. 124. — Dem reichen Kristof Weitmoser (gest. 2. Mai 1558) und dem Gewerken Martin Strasser verdankt der Ort Lend seinen Ursprung als Hüttenwerk und Holzmagazin für die Gold- und Silbererze von Gastein und Rauris.

Urbanus Zolstainer Dio. Saltzpurgen. 1524 2. Mai. p. 121.

Matheus Mur Saltzpurgen. 1528. Sem. II. p. 131.

D. Balhazarloi Saltzpurgen. 1529 14. Jan. p. 132.

Christophorus Wurtzer Dio. Saltzpurgen 1529 7. Juni. p. 135.

Magister Wolfgangus Moser Saltzpurgen. Dioc. 1529 23. Juni 135.

Leonhardus Vierteyler Saltzburgensis 1593. Sem.

I. p. 147. — So soll das Geschlecht „Vierthaler“ einst geheissen haben.

Hieronymus Schurer Saltzburgensis 1534 7. November p. 151.

Stephanus Lepus Saltzburgensis 1534. Sem. II. p. 153.

Franciscus Meitsberger Saltzburgens. 1538. Sem. II. p. 171.

Wolfgangus Strasser Saltzburgen. Diocesis 1539. Sem. II. p. 175. — Aus dem Geschlechte der durch den Bergbau reich gewordenen Strasser zu Neidegg, S. mein österr. Medaillenwerk. S. 137.

Christophorus Elsenhamer Saltzburgen. 1545. Oktober. p. 228.

Steiermärker.

Aflenz. Blasius Kammerhofer ex Aflentz mit dem folgenden Gabelkoffer 1553 29. Juli. p. 283.

Aussee. Thomas Aman de Aussen Dioc. Saltzpurgen. 1514. Sem. II. p. 51.

Bruck. Adamus Murer Stirus von (sic) Bruck. 1555 11. Oktober p. 311.

Christophorus Kratz von Bruck 1555 13. Oktober p. 311.

Grätz. Joannes Prügkler de gretz ex stiria dioc. Saltzpurgen 1517 24. April. p. 65.

Mathias Feltbacher ex Graz Stirius 1545 26. Juni. p. 225.

Caspar Camerarius Stirus Gracen. 1550 31. Mart. p. 255.

Stephanus Wolgemut Graecensis Stirius 1452 17. Februar p. 273.

Johannes Nöremberger Graecens. eod. die.

Georgius Kleindienst Graecensis Stirus 1556 4. December p. 324. — Sigmund und Georg Kleindienst aus Steiermark studierten noch 1556 an der Universität zu Wien, und zeichneten sich in den Wissenschaften aus. Ch. Eder Catalogus Rectorum Archigymnasii Viennensis 1559. p. 88.

Petrus Schmidel Judenburgensis ex Stiria 1545 25. Februar p. 219.

Judenburg. Leonardus Edlinger Judenburgensis ex Stiria. 1551 5. August p. 268.

Leoben. Christophorus Gabelkoffer Leobien-sis 1553 29. Juli p. 283; vrgl. oben S. 207.

Radkersburg. Christophorus Schaffer de Rackelspurg Stiriensis 1534. April. p. 152.

Wilfeberg. Johannes Faber Wilfebergen. ex Stiria 1523. Sem. I. p. 120.

Windisch-Feistritz. Gregorius Kestendorfer Stirius ex oppido Feystritz comitatus Ciliensis 1551 30. Juli p. 268.

Dann ohne nähere Angabe des Geburtsortes:

Sigismundus Mergus Stirius 1535. Sem. I. p. 156.

Christophorus Stirck nobilis ex Stiria 1540 16. November p. 185. — Stürgkh ist nun ein steiermärkisches Grafengeschlecht.

Thomas Janus Stirius 1544. Sem. II. p. 212.

Andreas Unger Stirius. eod. temp. p. 212. — Der

berühmte Professor der Botanik zu Gratz, Dr. Franz Unger, ist im Mahrburger Kreise geboren.

Christophorus Stenzing Stirius 1544. Sem. II. p. 213.

Mathias Schreier ex Stiria 1545. August. p. 226.

Melchior Eimbacher Styrius 1546 15. August p. 235.

Adam Bochoritsch Styrius 1546 18. October p. 242.

Christophorus Smolnikar Stirius eod. die.

Wolfgangus Cristallnick Stirius 1550 17. Juni. p. 257. — Die Christallnigg sind seit 1721 Grafen.

Elias Anhart Styrius 1550 17. October. p. 260.

Georgius Melar, Styrius, Baccalaur. 1554 8. August p. 295.

Andreas Kunecker Styrius 1555 18. Mai. p. 312.

Matthias Rotarius Stirus, gratis. 1557 30. Juli p. 333.

Fridericus ab Holnek Stirius 1557 16. August p. 332. — Friedrich aus dem uralten Geschlechte der Hollenecker, welches das gleichnamige Schloss in der untern Steiermark gegen die Schwanberger Alpen bewohnte, war wahrscheinlich ein Sohn Abels, der unter den Helden Wiens 1529 unter den ersten genannt wird, und am 26. Oktober 1545 starb. Er wurde 1540 geboren, machte einen Theil seiner Studien zu Wittenberg, ward kaiserlicher und des Erzherzogs Karl von Steiermark Rath. Seine Gemahlin Justina Benigna, Tochter des Grafen Johann Jakob von Fugger in erster Ehe mit Ursula Freiin von Harrach (geb. 1. Sept. 1548), die sich am 11. Jänner 1573 zu Gratz vermählte und 1600 starb, gebar ihm sechs Töchter, deren jüngste Johanna als dritte Gemahlin des Grafen Seifried Christof von Breuner, niederösterreich. Statthalters, starb. — Von diesem Friedrich besitzt das k. k. Münzkabinet zu Wien eine schöne Medaille in Silber vom Jahre 1581 aetat. 41, und das Johanneum zu Gratz einen kupfernen Raitpfenning vom Jahre 1569. Dass er als der Letzte seines Geschlechtes im Jahre 1576, wie von Winklern in der chronologischen Geschichte des Herzogthums Steiermark, Gratz 1820 S. 143 berichtet, sein Leben geendet habe, widerlegt schon die Medaille. Der steiermärkische Genealoge Freiherr von Stadel sagt von ihm: Er ist ein sonderes verstandiger herr gewesen, und zu Linz in Österreich ob der Enns, da er seiner freyle Tochter (welcher und mit wem vermählt?) ein hochzeitkleid erkauft verschieden und mit ihme dass geschlecht abgangen.

Andreas Galler Styrius Nobilis 1558 16. August. p. 349.

Georgius Gleisser nobilis Stirius 1558 18. December. p. 354. — Vielleicht von Leisser? Fünf Brüder Leisser, Herren von Wildon, kämpften 1529 im belagerten Wien. Ulrich (gest. 1533) befehligte als Oberstzeugmeister der niederösterreich. Lande 74 Büchsenmeister.

Aus Kärnthen.

Fellach. Georgius Scharff de Velach Carynthie 1526. Sem. II. p. 128.

Friesach. Adamus Ecker de Velach. Eod. temp. — Es blüht heut zu Tage der Name Egger im Grafen- und Freiherrenstande.

Abel Altendorff Frisacensis 1558 26. August. p. 349.

Luenz (Lienz, j. in Tirol). Christophorus Steirer Carinthius de Luentz, (pauper gratis inscriptus) 1539. Sem. II. p. 174.

St. Veit. Wolfgangus Meslinger ex oppido S. Viti Carinthiae 1539. Sem. II. p. 176.

Johannes Peter de fillach 1535. Sem. I. p. 157.

Villach. Georgius Craner Villacensis dd. (dedit) 2 1/2 gr. 1557 5. November. p. 335.

Ferner: Christophorus textther de carinthia 1504. Sem. II. p. 13.

Johannes Hillebrandt ex Carinthia 1528 24. April. p. 130.

Bartholomeus Mastricius de Popihil Carinthius, gratis omnino 1532. Sem. I. p. 148.

Michael Kerner Carinthius 1536. Sem. II. p. 161.

Joannes Grefensteyner Carinthius 1542. mense Majo. p. 196.

Christophorus Summerecker Carinthius 1542. Juni p. 196.

Martinus Paeonius Tirnaver Carinthius, gratis 1543 2. Jänner. p. 204.

Martinus Siebenburger Carinthius 1544. Juni. p. 217.

Antonius Goltstein ex Carinthia 1544 18. October. p. 217.

Jodocus Nothast Carinthius 1546 16. Mai. p. 232.

Andreas Sezeuser Carinthiacus 1546 21. Juni. p. 234.

Johannes Zolner Carinthius 1549 7. Juni. p. 249.

Urbanus Rusnerus Carinthiacus. (Adscr. „Doctor Medic. promotus Anno 1571.) 1551 27. April 263.

Balthasarius Reitter Carinthius, (gratis inscriptus) 1555 27. Mart. p. 303.

Amandus a Gera Carinthius 1557 1. November. p. 335. — (An demselben Tage mit Stefan und Andreas Hirs, und Johann Ambrosius Brassican aus Wien.)

Franciscus a Gera nobilis ex Carinthia et superiore Stiria 1558 18. December. p. 354. — Dieser Amand von Gera, der nach Wissgrill III 267 im Jahre 1537 geborne Raimund, der mit seinen Brüdern und Vettern vom K. Rudolf II. dd. Prag 5. December 1589 in den Freiherrenstand erhoben wurde; es müsste denn dieser Amand ehelos gestorben sein.

Über Franz Herrn von Gera, der von 1581 bis 1585 Verordneter des Ritterstandes der niederösterreich. Landschaft war und 1594 starb, Vgl. Wissgrill III. p. 270.

Adamus Venetus Carinthius (aus dem Geschlechte der Venediger) 1558 14. September. p. 349.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichische Blätter

f ü r

LITERATUR UND KUNST.

6. Juli 1844.

III. Quartal.

Nr. 28.

Inhalt: Budik: Die Stifts-Bibliothek zu St. Paul in Kärnten. — Sava: Danhauser's Gemäldeausstellung. — Schilling: Münzfund bei Salzburg. — Bergmann: Oesterreichische Studenten in Wittenberg (Fortsetzung).

L i t e r a t u r.

Die Stifts-Bibliothek zu St. Paul in Kärnten.

Von P. A. Budik, k. k. Bibliothekar.

Unter den Bibliotheken der österreichischen Monarchie behauptet die Stiftsbibliothek zu St. Paul in Kärnten sowohl in Hinsicht ihres ansehnlichen Apparates für filologische und historische Studien, als auch ihrer beachtenswerthen Handschriften und tipografischen Seltenheiten einen ehrenvollen Rang. Sie besteht grösstentheils aus den schon während der drohenden Kriegsereignisse in Frankreich nach Oesterreich geretteten Schätzen der Bibliothek in dem ehemals berühmten Benediktinerstifte St. Blasien im Schwarzwalde, deren wechselvolle Geschichte ich der gelehrten Welt aus authentischen Urkunden mittheilen kann.

Schon der Abt Berthold VI. († 1141) verordnete, dass die Mönche sich fleissig mit dem Abschreiben der alten Klassiker, Kirchenväter, Theologen und Kronisten beschäftigen sollten. Dieser schöne Eifer für die Sache der Wissenschaft beseelte auch die nachfolgenden Äbte Werner II. und Hermann I., und schon unter diesen Musageten hatte die Bibliothek bedeutende literarische Schätze aufzuweisen. Alle seine Vorgänger übertraf der Abt Heinrich II., sowohl an Eifer als dem Kostenaufwande für die Bereicherung des Institutes. Er versammelte um sich allen Glanz der Kunst und Wissenschaft, nicht um damit zu prunken, sondern um ihr wohlthätiges Licht nach allen Seiten zu verbreiten. Wenn er auch selbst nicht schrieb, was der gelehrten Welt von seinem Genius Kunde geben konnte, so hatte er sich doch durch die eifrige Pflege, die er den Wissenschaften angedeihen liess, geltende Ansprüche auf die Verewigung seines Namens erworben. Fünfzehn in der Kalligraphie und Miniaturmalerei unterrichtete Mönche seines Klosters waren unausgesetzt mit dem Kopiren entlehnter Handschriften beschäftigt; — allein die durch ihren Fleiss gewonnene Ausbeute genügte seinem lebendigen Eifer nicht, weshalb er sich veranlasst fand, mehre damals wandernde Schreiber zu diesem Zwecke zu besolden, wie dieses der Annalist bezeugt: *Praeter alios quindecim e monachis suis scriptores instituit.* Von ungemeiner Schönheit der Schrift und der geschmackvollen

Verzierungen waren zwei Codices, der eine die Schriften des Beda Venerabilis, der andere jene des Seneca enthaltend. Für diesen zahlte der Abt 200 aureos — also noch mehr, als für den oft als Beispiel eines übergrossen Preises angeführten Livius des Ant. Panormita bezahlt wurde, der nur 120 aureos kostete.

Allein alles dieses mit so grossen Geldsummen und so vieler Mühe durch beinahe zwei Jahrhunderte gesammelt wurde ein[Raub des Brandes, der unter dem Abte Ulrich im J. 1325 nicht nur diesen kostbaren Schatz, sondern auch das ganze Klostergebäude in Asche legte. Wer kann den Verlust bemessen, den die Literatur durch dieses furchtbare Ereigniss erlitt? Wer möchte in die Klage des Annalisten nicht einstimmen: *Quam dolendi sunt tot pretiosi codices manuscripti, praesertim graeci, quos hoc incendio periisse constat!*

Auf den Trümmern des eingeäscherten Tempels suchten die folgenden Äbte Peter I. und Georg I. den Mäusen einen neuen Sitz zu erbauen. Es gelang ihren Bemühungen, eine bedeutende Anzahl von Handschriften, worunter sich auch ein unschätzbare Kodex, die Dekaden des Livius enthaltend, befand, zu gewinnen und so näherte die Bibliothek allmählig sich ihrer vorigen Bedeutsamkeit wieder.

Eine neue Ära tagte für die Wissenschaften, die ihrer Palingenesie einen glänzenden Aufschwung gab. Ein Mann, dessen Bildsäule Deutschland jetzt bekränzt, erfand die Buchdruckerkunst, und die Gesamtmasse der tausendjährigen Kenntnisse und Erfahrungen aller Zeiten und Völker, die bis jetzt ein kostspieliges Eigenthum reicher Einzelmenschen waren, wurden zum Gemeingut Aller gemacht. Zahlreich waren die Drucke aus der frühesten Zeit ihrer Erfindung, mit denen die Bibliothek zu St. Blasien bereichert wurde, denn der Annalist sagt: *inventa arte libros imprimendi Bibliotheca magna auctorum copia locupletata est.*

Einen sehr empfindlichen Verlust erlitt die Blasiana durch die zu Anfange des 16. Jahrhunderts ausgebrochene Empörung der Bauern. In blinder Wuth, voll vandalischer Zerstörungssucht durchzogen die ungeriegelten Bauernhaufen die Gegenden Deutschlands, fielen über Klöster und Schlösser her, und machten Mord, Raub und Brand unter Toben und Fluchen zur schreckensvollen Tagesordnung. So

Österreichische Blätter für Literatur und Kunst, Geschichte, Geographie,
Statistik und Naturkunde

Wien 1844

2 Per. 50 q-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10498759-7

1 sehr unförmlicher Kopf, darüber österr. W.; 2 Wapen, beiderseits Hirschgeweihe; 1 Hirschkopf mit, 1 ohne Wapen; 1 sehr unförmlicher Ochsenkopf, darüber W.; 1 Wapen mit Krone und 2 Thiere; 28 zwei auswärtssehende Köpfe mit W.; 17 drei Delfine umgeben ein W.; 14 zwei Fische, wie vor; 32 drei Kronen, wie vor; 21 zwei zusammengestellte Flügel mit W.; 27 in einem Stern das W.; 1 zwei Bären mit dem W.; 34 drei zusammengestellte Lilien und zwischen ihnen drei W.; 36 in einem Kranze von M das W.; 32 Thurm mit der Mauerkrone, rechts und links ein W., zwei Stämpel; 63 schreitender rückwärts sehender Drache mit W., drei Stämpel; sämmtlich österreichische, mit dem ovalen Wapenschilde und dem grossen Querbalken, wie oben; 8 unförmlicher Bischofskopf mit Strahlen; 2 schreitender Krieger mit Schwert und Schild (Brandenburg); 32 Engelskopf, R. Schwan; 1 linkssehender Engelskopf; 1 steiermärkischer Hohlpfennig mit dem Panther; 99 Thurm mit Fürstenkrone, rechts und links Fische, zwei Stämpel; bei einigen im R. ein Stern; 61 drei mit dem Kopf zusammengestossene Fische; 8 drei Fische umgeben ein Kleeblatt; 1 in einem punktirten Kreise zwei Pferdköpfe mit Wapen; 1 ein Schwan; 11 rechtssehendes schreitendes Unthier; 26 aufschwingender Adler; 29 in einem verzierten Kreise Mondkopf; 11 eine Art Pegasus, rechtsschreitend; 1 sehr unförmlicher Ziegenbockkopf; 239 bessere detto; 28 Schlange mit drei Köpfen; 1 Lamm mit Fahne; 10 detto mit Kreuz; 1 Stern von Blumen; ein unförmlicher Vogel; 5 liegendes rückwärts sehendes Einhorn; 2 drei zusammengestellte, rückwärts sehende Köpfe; 3 Hirschkopf mit Stern, R. ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln; 1 der obere Theil eines Vogels, darüber der Halbmond und Stern; 1 Vogel, darunter eine Art Wapen; 11 Stern, gebildet aus Laubverzierungen; 14 Kreuz mit Laubschmuck; 16 Kreuz, in dessen 4 Winkeln ein Punkt, von welchen drei Enden in Verzierungen auslaufen, die vierte aber wieder ein Kreuz bildet; 15 sechsspitziger Stern mit Herzen und in der Mitte ein Punkt; 67 eine Art Dreiblatt, jedes mit drei Punkten; 63 Vierblatt, die Blätter herzförmig, bei jedem ein Punkt, und in der Mitte des Ganzen ein vertieftes Kreuz; 1 Brustbild mit Adlerkopf, in der Hand einen Lilienscepter; 1 Pferd mit Kreuz; 34 viereckiges leeres Feld; 85 Doggen- oder Bullenbeisserkopf; 15 linksgehendes unförmliches Thier mit Hörnern; 1 schreitender Hahn; 18 rechtsgehender Drache; 9 Art von Sfinx; 25 zurücksehende Unthiere, in zwei Stämpeln; 41 rechtssehender Hase; 39 sitzendes Eichhörnchen; 18 Hund mit drei Blumen (Lindau); 11 der aufgerichtete böhmische Löwe, in 2 Stämpeln; 19 rücksehender unförmlicher Löwe; 3 wie vor, doch gekrönt und mit Punkten am Leibe; 8 linkssehendes Thier mit Menschenkopf; 1 linksgehendes Thier; 101 Hund (Wolf?) mit Krummstab, bei einigen sehr undeutlich, als R. ein aufgerichteter Löwe mit einem ovalen Schilde, worin eine Lilie; 69 Vierblatt, jedes mit drei Zacken, in der Mitte ein vertieftes Kreuzchen; 38 in einer Bogeneinfassung ein Dreiblatt, kleeartig; 5 zwei Thürme mit Kugeln, verbunden durch einen Bogen, über welchem ein grosses Kreuz, unter welchem ein unförmlicher Bischofskopf, R. bei einem Stücke Spuren eines Brustbildes, bei

dem andern eines Thieres, 2 lange Mauer, rechts mit einem Kreuze, links mit einem Thurme; 1 Thurm, rechts und links zwei grosse Kreuze; 1 in einer verzierten Bogeneinfassung ein Kreuz (die vier letzteren Gepräge dürften Salzburg angehören); 1 zwei nebeneinander stehende Lilien; 38 Baumzweig mit 3 Punkten, fast wie ein Lindenblatt (Lindau); 4 ein Stern, über einer Art Blumen und mehrere Gepräge, welche wegen ihrer gänzlichen Gestaltlosigkeit nicht näher beschrieben werden können. — Der Silbergehalt sämmtlicher Münzen wechselt zwischen 8 bis 14 löthig; eben so auch ihr Gewicht, und es wiegen von mancher Sorte schon 20, von andern 30—33 ein Loth. Die Zeichnung ist theilweise sehr roh, die Figuren oft nur durch vielfache Vergleichung untereinander, Drehen und Wenden zu entziffern, und Fehlgepräge dabei so häufig, dass bei aller Liebe für mittelalterliche Münzen doch gegen 1000 Stück, als für Sammler gänzlich unbrauchbar, eingeschmolzen wurden. Auch einige Doppelgepräge desselben Stämpels gaben recht artige Stücke. Da von den in hiesiger Gegend (Salzbug) einst viel verbreiteten schlechten Pfennigen der Herzoge: Ludwig des Bärtigen, Heinrich und Ludwig, beide die Reichen, kein Stück dabei gefunden wurde, so kann man mit ziemlicher Gewissheit annehmen, dass dieser, zur damaligen Zeit nicht unbedeutende Schatz, wenn nicht früher doch bestimmt schon vor Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts unter dem Tennboden jener Scheuer verborgen wurde, und während einer so langen Zeit dem glücklichen Zufall entgegen gesehen hat, der ihn wieder ans Licht, in die Hände der mäckelnden, forschenden und sammelnden Menschen brachte.

Verzeichniss der Jünglinge

aus den deutsch-österreichischen Erblanden, welche vom Jahre 1502—1560 an der Universität zu Wittenberg studierten.

(Fortsetzung.)

Aus Krain.

Bischoflak. Valentinus Brosen d' Bischoflusch (sic). Zugleich mit Georg Scharff und Adam Ecker aus Vellach in Kärnthen 1526. Sem. II. p. 128.

Laibach. Andreas Biener Labacensis 1541 20. November. p. 192.

Georgius Mramer Labacen. 1546 19. Juni. p. 234.

Neustadt. Mathias Pipan natus Neapoli Carniolae in finibus Dalmatiae 1551 21. October. p. 275. — Heutzutage ist Thomas Pipan, in Kärnthen geboren, Professor der Humanitätsklassen am k. k. Gymnasium zu Cilli.

Vrbanus Scophitsch Carniolanus 1556 27. August p. 320.

Aus Illirien.

Matthias Illyricus 1534 6. Mai. p. 153.

Lampertus gernreich Illyricus 1544. Februar p. 209.

Franciscus Patritius Illyricus 1546 21. Juni p. 234.

Johannes Zabracensis Illyricus 1551 4. December p. 266.

Georgius Zwertzitz Illyricus 1552. April p. 279.

Matthias Vrbanitsch Illyricus 1554 5. Juli p. 294.

Aus Dalmatien.

Mattheus Watzter ex Dalmatia gratis inscriptus 1541. Sem. I. p. 191.

Aus Friaul.

Richardus Sbrulius Foro Juliensis italus Poeta 1506. Sem. II. p. 21. — Dieser Sbrulius aus Udine in Friaul wurde vom K. Maximilian I. auf dem Reichstage zu Konstanz 1507 an den Kurfürsten von Sachsen empfohlen, der ihn 1508 als Professor der Humaniora bestellte. Im Jahre 1522 lehrte er zu Freiberg und begab sich wieder an den österreichischen Hof. Man hat von ihm verschiedene Gedichte und andere Stücke. Er übersetzte die zwei ersten Abtheilungen des Theuerdank in lateinische Hexameter mit der Zueignung an K. Ferdinand I. Die noch ungedruckte Handschrift wurde vom Schlosse Ambras in die k. k. Hofbibliothek nach Wien gebracht. Codex Mss. Bibl. Imper. Vindob. Philolog. Nr. CCXXVI. quondam Ambras CCCCLXX.

Aus Tirol.

Brixen. Johannes Brucker Brixinen. ciuitatis 1515. Sem. II. p. 56.

Christianus Heltzel Brixien. ciuit. 1521 18. Juni. p. 105.

Christophorus Vuaal Brixien. 1553 29. Juli. p. 283.

Bruneck. Foelix Sell ex Brauneck Althesinus 1539. April. p. 174. — Noch blüht das edle Geschlecht der von Söll zu Aichberg in Tirol.

Eppan. Joannes Sebaldu de Eppen dioc. trient. 1522. Sem. II. p. 113.

Hall. Christophorus Eychhorn ex Salinis Aeni 1546. Juli. p. 234.

Hopfgarten. Sebastianus Steinla de Hopfgart 1530. Sem. II. p. 140.

Wolfgangus Hallerus Hallensis ex Comitatu Tirolensi 1558 4. Jänner. p. 336.

Innsbruck. Vitus Tescher Enipontanus 1545. December. p. 229.

Kitzbühel. Jacobus Pfluger Capricollensis 1554 23. April. p. 291.

Rotenburg. Christophorus Anyr de Rotenburg Salzpurgens dioc. 1523 Juni. p. 118.

Schwaz. Joannes offner de schwacz 1502. Sem. I. p. 5.

Johannes Steger de Swartz (sic) dioc. Brixien. 1519 10. Februar. p. 78.

Engelhardus de Swatz Brixien dioc. 1520 23. Juli p. 96.

Andreas Auflasser de Swatz di. Brixien. 1522. Sem. II. p. 113.

Sebastianus de Swaytz (sic) Brixien. dioc. 1523. Sem. II. p. 117.

Hieronimus Fischhauser de Swatz Tirolis 1530 30. Mai. p. 139.

Michael Kaczbegk von Schwoz Tyrollensis 1539. Sem. II. p. 175.

Steinach. Joannes höler de steynnach 1502. Sem. I. p. 5.

Joannes Gheyger de Staynoch 1532. Sem. II. p. 146.

Andreas Vuolph Steynachensis, didit 2 $\frac{1}{2}$ gross. 1546 27. September p. 236.

Sterzing. Caspar Goltwurm Sterzingensis. 1539. October. p. 177.

Sigismundus Staudacher Tirolanus, Magister Viennensis. 1533 15. Mai. p. 149.

Paulus Goldstein Tirolanus 1533 6. Juni. p. 149. — nach ihm: Johannes Lutter filius D. Martini Luther 8. Junij.

Leo de Brandis ex Tiroll 1544. Sem. II. p. 213. — Wahrscheinlich Leo III. der älteste Sohn Jakob's von Brandis, Regierungsrathes des Kaisers Maximilian's I.

Joannes Mulstedter ex Tyroll 1544. September. p. 215.

Georgius Budina Tyrolensis 1550. Mart. p. 253.

Sebastianus Bucklener Tyrolensis 1560 11. Jänner. p. 369. A. d. Geschlechte d. Burchlechner zu Thierburg?

Aus Vorarlberg.

Feldkirch. Vdolicus coci de Feltkirch 1503. Sem. I. p. 10.

Joannes piliatoris¹⁾, Bartolomeus bernhardi et Cristofferus metzler d'feltkirchen 1504. Sem. II. p. 13.

Unter dem Rektorate des berühmten Vincenz de Thomais aus Ravenna, Doktors der Rechte zu Padua, der im frühern Jahre nach Seite 10 in Wittenberg immatrikulirt wurde. Dem Bartholomäus Bernhardi werden wir einen eigenen Artikel widmen. — Kristof Metzler, Sohn des Stadtammanns Kristof Metzler, Doktor der Theologie und beider Rechte zu Bologna, erhob sich durch Reinheit der Sitten und Gelehrsamkeit 1548 zum Fürstbischöfe zu Konstanz und starb am 11. September 1561 zu Meersburg am Bodensee.

Leonardus hindenberger de veltkirche 1505. Sem. II. p. 17.

Johannes vdalricus heger de matron veltkirchen 1506. Sem. II. p. 19.

Johannes oberlin de feltkirchen dioces. Curen. 1507. Sem. II. p. 23.

Johannes snop de feltkirchen, dann folgen: Georgius dolsch de pludencia, Laurencius felix de pludencia, Johannes quaderer et Gualfherdus gallus de feltkirchen 1508 Sem. II. p. 27. — Ein Walther Hann war vom Jahre 1406 bis 1412 Stadtammann zu Feldkirch.

Joannes watter (walter?) de feltkirchen 1508. October p. 27.

Baccalarius (sic) frowys de feltkyrchen 1508 October. p. 27. — Wilhelm von Fröwiss oder Fröwis war von 1400 bis 1410 der erste bekannte Landammann im innern Bregenzerwalde, ein zweiter Wilhelm, von 1429—1471 Stadtammann zu Feldkirch, Frick von 1471 bis 1490, noch existirt dieser Geschlechtsname im innern Walde und zu Bregenz.

¹⁾ Ad haec alia manus notavit „dölsch alias.“

Jodocus Mörllin, Arbogastus steinhuser, Joannes steinhuser, Jodocus werlinn, Kaspar remisshüber et Jodocus vom Rein de feltkirchen 1510. Sem. II. p. 32. — Einen Martin Steinhauser findet man unter den dortigen (jährlich gewählten) Stadtammännern von 1499—1522 neunmal gewählt, meistens mit Johann Metzler wechselnd.

Fr. Bartholomeus Bernhardi Aug. 1510—1511 p. 34. — Somit wieder und zwar als Augustiner-mönch immatrikulirt.

Jakobus von Bun de Veltkirchen dioc. Curien. 18. Junij 1512. Sem. II. p. 41. — Das Geschlecht Vonbun (nicht von Bun) gehört zu den ältesten im obern Vorarlberg und hat noch guten Klang.

Michael lins et Hieronymus Bappus de Veltkirch Curien. dioc. 1512. Sem. II. p. 42. — Das Geschlecht Lins blüht noch; Herr Josef Lins, geboren zu Pludenz, ist gegenwärtig Pfarrer zu Übersaxen (supra saxa, somit nicht Übersachsen).

Noch blüht das uralte Geschlecht der Freiherren von Pappus, aus welchem Mehre zu wiederholten Malen Stadtammänner zu Feldkirch waren. Johann Andreas von Pappus war von 1655 bis 1660 österreichischer Verwalter der Herrschaft Feldkirch.

Petrus Hayn de Veltkirch Curien. dioc. 21. Jan. dt. V gr. III. d. (enarios) 1513 21. Jänner. p. 44. — Diese 5 Groschen 3 Pfennige sind von diesem Schuljahre an die gewöhnliche Taxe der Zahlenden.

Chilianus Heus de Veltkirchen Curien. Dioc. 1515—1516. p. 60.

Onofrius Rot de Feltkirch Curen. dioc. 1516. Sem. II. p. 62.

Johannes Pichel de Feltkirch Curenensis dioc. 1516. Sem. II. p. 63. — Zugleich auch Joachim Hünle von Lindau und Konrad Haneman aus St. Gallen und Johann Rotwil aus Überlingen.

Am Festtage des heil. Lukas 1516 wurde der hochwürdige Herr Johann Deltzsch aus Feldkirch, der im 2. Semester 1504 diese Hochschule bezogen hatte, als Baccalaureus der Theologie und Kanonikus an der Allerheiligenkirche zu Wittenberg, zum Rector Magnificus erwählt (S. 63) und während seines Rektorates immatrikulirt:

Jacobus Im graben de feltkirchen dioc. curien. 1516 23. October. p. 64.

Georgius pigkell de feltkirchen dioc. curien. 1517 3. Februar. p. 65. — Dieser Name lebt noch in Sulz bei Rankweil.

Adamus hoser de feltkirchen dioc. Curien. 1517 29. April. p. 65.

Leonhardus stainhauser de feltkirchenn. curien. dioc. 1517 29. April. p. 65.

Joannes Sigisberti de veltkirche Curien. dioc. 1517 18. Mai. p. 66.

Wolfgangus Zender Feltkirchen. dioc. curien. 1517 31. October. p. 69.

Jodocus Ludescher Feltkirchen. dioc. Curien. eod. die p. 69. — Noch heutzutage ist der Name Ludescher (vom Dorfe Ludesch herstammend) um Feldkirch wohl bekannt.

Für das Wintersemester 1518—1519 war Bartholomäus Bernhardi Rector der Universität; sein Vorgänger war Johann Stöb, auch Gingelin genannt, aus Wangen in Schwaben.

Unter ihm: Leonhardus Mohr de Veltkirchen dioc. Curien. 1518 29. Mai. p. 73. — Im Sommersemester 1530 vom 1. Mai bis zum Festtage des heil. Lukas, war nach S. 138 Rector Magister Johannes Bernhardus Velcurio de Veltkirchen.

Johannes Scherer de Veltkirchen Curien. dioc. 1518 30. Juni. p. 74.

Casper Dolsch de Veltkirchen Curien. dioc. 1520 28. September. p. 97.

Christophorus Feylich de Veltkirch dioc. Curien. 1521 16. Mart. 109.

Joannes geltzynger de Veltkirchen Curien. dioc. 1523 3. Mai. p. 117.

Ludowicus Litzger de Veltkirchen Curien. dioc. eod. die. p. 117.

Jacobus Jaen de Veltkirchen Curien. dioc. 1523 15. Mai. p. 118. — Wahrscheinlich Juen, welcher Geschlechtsname noch um Nenzing bei Feldkirch lebt. In demselben Sommer ward nach S. 119 auch „Melchior Fronsperg Augusten. dio.“ ein jüngerer Sohn des waffenberühmten Feldhauptmanns Georg von Friendsberg, der Matrikel einverleibt. Welche Hoffnung dieser Jüngling auf dem Gebiete des Geistes erweckte, bezeugt sein Lehrer Melanchthon in den Versen auf ihn:

*Armorum vestrae domui pater intulit amplam
Laudem et Fruntspergum nomen ad astra tulit,
Altera de studiis Musarum accesserit illi
Gloria, si perges ingenium excolere.*

Melchior ward einer der XXXV Hauptleute seines Vaters, als er am 26. Okt. 1526 von Mindelheim nach Italien auszog. Er nahm Theil bei der Einnahme Rom's, nicht aber — wie man fälschlich angibt — sein Vater, der am 16. März 1527 im Lager vor Bologna wegen der wildaufflammenden Meuterei der Landsknechte vom Schlagflusse getroffen wurde, und zu Mindelheim am 20. August starb. Dieser zwanzigjährige Sohn musste der Flüsse wegen sich die Schenkel oft aufschneiden lassen und starb an schwerer Krankheit am 12. Jänner 1528 zu Rom, wo er im deutschen Spital seine Ruhestätte fand.

Christianus Volchij Veltkirchien 1523. Sem. I. p. 120 — und nach ihm Suigarus de Casselmurio (wohl Castelmur?) Curien., unter dem Rektorate des berühmten jugendlichen Melanchthon. Der Name der Familie Völcke lebt noch zu Rankweil.

(Schluss folgt.)

Oesterreichische Blätter

f ü r

LITERATUR UND KUNST.

10. Juli 1844.

III. Quartal.

Nr. 29.

Inhalt: S.: Der innerösterreichische historische Verein. — Weeber: Grabner's forstwissenschaftliche Schriften. — Bergmann: Österreichische Studenten in Wittenberg (Schluss). — Bermann: Die Schriftsteller aus dem Volke.

L i t e r a t u r.

Der innerösterreichische historische Verein.

In Gratz hat sich ein historischer Verein für Steiermark, Kärnten und Krain gebildet, dessen Hauptaufgabe ist, für die Erhaltung und Aufhellung der Geschichte dieser Provinzen in der Vergangenheit, und für die Überlieferung der Begebnisse des inneren und äusseren Lebens derselben Länder an die Nachwelt auf das Thätigste zu wirken. Über die Zweckmässigkeit eines historischen Vereines, ja über dessen Nothwendigkeit kann durchaus kein Zweifel obwalten; nur einem solchen Vereine konnte es unter andern gelingen, dem ferneren Verfall, der Vernichtung, und was oft noch schlimmer, der sinnlosen Restauration alter Monumente zuvorzukommen.

Die vorläufig entworfenen Statuten sind bereits gedruckt und bilden ein Heft in Oktav, 16 Seiten, 36 Paragraphen enthaltend. Gegen die Form, in welcher dieselben hier dem Publikum mitgetheilt werden, muss der entschiedenste lauteste Tadel ausgesprochen werden! Schriftsteller zu sein ist nicht Jedermanns Sache; man kann eine herrliche grossartige Idee erfassen, sie nach allen Richtungen hin verfolgen, mit der edelsten Begeisterung sie verfechten und durchführen, ohne dass man deshalb ein Buch darüber zu schreiben im Stande wäre. Davon ist hier auch nicht die Rede. Aber sprachliche Korrektheit soll Jedermann haben, der an das Publikum irgend ein Wort richten will, und wer diese nicht hat, soll wenigstens die Abfassung des Vortrages jemand Anderem übertragen. Das kann man fordern, das erheischt schon die Achtung, die man dem Publikum schuldig ist!

Das vorliegende Heft wimmelt aber nicht nur von sprachlichen, selbst von logischen Fehlern, von denen hier nur einige herausgehoben werden sollen.

Hauptaufgabe also ist es „für die Erhaltung der Geschichte dieser Provinzen“ zu sorgen. Was soll das heissen, die „Geschichte erhalten?“ Zeugnisse kann man erhalten, literarische und monumentale, aber nicht die Geschichte.

An Tautologien wimmelt das kleine Schriftchen, wie Österr. Blätter für Literatur und Kunst. 1844. Nr. 55.

„eigene Vereinsmitglieder, Landes-Topografie, kundige Kenner, Reliefs-Gebilde“ etc., desgleichen an kindischen Verstärkungen wie „edlergebildete Geschichtsfreunde“ und an veralteten Ausdrücken, wie „Antiquarium, Fixirung des Alten, sonderheitliche Begebenheiten.“

„Plastische Gebilde der Ur- und Vorzeit“, was soll diese Unterscheidung heissen? die Urzeit wird wahrscheinlich die vor-römische heissen sollen, man ist aber versucht, auf die antediluvianische zu denken! — Sehr unlogisch ist die Zusammenstellung der „Monumente und Geschichtsmaterialien, welche der Kunst angehören,“ denn da heisst es unter andern: „alle mittelalterlichen Münzen, Medaillen, Modelle, Instrumente, Qualwerkzeuge“ u. s. w. (!)

Soll das etwa in einem Zimmer, in einem Systeme aufgestellt werden? Das Münzkabinet und die Folterkammer?

„Direkte und indirekte Einwirkungen der geschichtlichen Ereignisse auf die innerösterreichischen Länder,“ die Überlieferungen davon sollen aus dem Munde der noch lebenden Augenzeugen gesammelt werden. — Wer kann sich wohl dabei etwas denken?

„Schilderungen des Gesundheitszustandes mit Anzeigen der tüchtigsten Ärzte und Wundärzte, besonders sehr alten Menschen“ u. dgl. unter den Ärzten?!

Seite 10 heisst es vom Johanneum, „mit den damit verbundenen trefflichen Instituten etc. und der Sparkasse sammt Bibliothek“ — also gehört die Bibliothek zur Sparkasse?

Zum Schlusse wird dem Centrale das Recht vorbehalten, Abhandlungen herauszugeben, „welche in einem zwangslosen Jahresheft verschlissen werden.“

Das fröhlichste Gedeihen diesem schönen Vereine! Wir wollen aber hoffen, dass die Verhandlungen dereinst in besserem Deutsch erscheinen werden, als die Statuten zeigen, sonst würde es ihnen ergehen, wie manchem grossen Gelehrten, der in einem zerrissenen Rocke erscheint und trotz all seinem Wissen sich doch lächerlich macht!

S.

Österreichische Blätter für Literatur und Kunst, Geschichte, Geographie,
Statistik und Naturkunde

Wien 1844

2 Per. 50 q-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10498759-7

tung, deren Principe, wie wir sehen, in vollem Einklange stehen mit den neuesten deutschen Lehrsätzen forstmännischer Intelligenz.

Im zweiten Abschnitte, betreffend die „forstliche Ertragsbestimmung“ beleuchtet der Hr. Verf. im Eingange das Wesen und die Ermittlungsweise nach allen in Betracht kommenden Rücksichten und geht sofort in das Kriterium der zeitherigen Taxations-Methoden ein, sie unter folgende hauptsächlich Gesichtspunkte stellend: Schlag-eintheilung, Periodeneintheilung nach der Fläche, und nach der Holzmasse, Ertragsbestimmung nach dem Durchschnittszuwachse, und nach Holzvorrath und Zuwachs (Kameral-*Taxe* und Hundeshagens Nutzungsprocent). Ist mit diesem Kriterium im Wesentlichen nichts Neues geboten, weil es schon mehrseitig in der Literatur vorliegt, so unterscheidet es sich doch durch die unvergleichlich klare Darstellung, wie sie uns in ähnlichen Kriterien nirgends vorkommt, und gewinnt nebstbei noch erhöhtes Interesse durch die dankenswerthe Mühe des Verf., den bereits oben angewendeten Steinbacher Forst der Behandlung nach jenen sämtlichen Methoden zu unterziehen, um ihren relativen Werth beiläufig zu prüfen. Die schliessliche Anleitung zur forstlichen Geldertragsberechnung ist hinreichend erschöpft.

Der dritte Abschnitt, „Forsthaushalt“ erörtert die Organisirung des Personales und dessen gesammte wirtschaftliche Verrichtungen, zwar gedrängt doch zureichend übersichtlich und eben so belehrend wie des Hrn. Verf. ganzes Werk, dem wir die grösste Verbreitung zum Frommen allgemeinerer wissenschaftlicher Fachbildung und unserer vaterländischen Wälder — vom Herzen wünschen.

III.

Im Jahre 1826 gab der Hr. Verf. Cotta's bekannte Kubiktafeln, auf österreichisches Mass reducirt, heraus, die bis 1840 vergriffen, gleichwohl aber noch immer gesucht waren, worin derselbe nach seiner einleitenden Äusserung die Aneiferung fand, diese neuere veränderte Auflage zu veranstalten. — Da die vorliegenden Tafeln in der That von jenen ersteren sehr verschieden sind und sich durch ihr werthvolles Materiale für praktische Zwecke ungemein empfehlen, glauben wir den Inhalt vergleichsweise und speciell näher bezeichnen zu müssen.

Tafel I. gibt auf Seite 1—4, von 1 bis 65 Zoll hinauf und zwar von viertel zu viertel Zoll Durchmesser und entsprechendem Umfange, die korrespondirende Kreisfläche und den Kubikinhalte von 1 Fuss hohen Kegel- und Cilinderkörpern.

Tafel II. ermittelt von S. 5—160 den kubischen Inhalt runder Baumabschnitte von 1—60 Fuss Länge und zwar bis 26 Fuss Länge mit specieller Beziehung des adäquaten obern und unteren Durchmessers, von da bis 60 nach der Summe beider Diameter; letzterer von $\frac{1}{2}$ zu $\frac{1}{2}$ Zoll, welche grössere Genauigkeit den Unterschied begründet gegen die gleiche Tendenz verfolgende Tafel III. der ältern Auflage.

Tafel III. liefert auf Seite 161, Normalmass und Kubikinhalte von 17 specificirten Nutzholzsortimenten, worunter z. B. Deichselstangen, Schlittenkufen, Ha-

cken u. d. m.; dieselbe stellt sich daher vereinfacht an die Seite der Tafel I et II der frühern Ausgabe.

Tafel IV. bezeichnet auf Seite 162, von sämtlichen Waldbäumen den soliden kubischen Inhalt in der 3schuhigen Waldklafter zu 118 Kubikfuss Raum; die betreffenden Sortimente im frischen und trockenen Zustande besonders aufgeführt und hiernach auch das Gewicht pr. Kubikfuss ermittelt; daher bezüglich der letztern Daten, zu vergleichen derselben Tafel früherer Ausgabe.

In Tabelle V. finden wir von Seite 163 bis 178 äusserst instruktive Erfahrungssätze über den Holzgehalt geschlossener Bestände auf einem niederösterreich. Joche, von 5 zu 5 Jahren aufwärts bis zu Ende der resp. Umtriebe, nach den Rubriken: a) Holzart und Standort, b) Alter (von 5 zu 5 Jahren), c) Holzmasse des Hauptbestandes, d) periodischer Zuwachs, e) durchschnittlicher Zuwachs, f) Summe der Holzmassen (nach Art des Haubarkeitsalters), g) Nutzungsprocent (für den relativen Umtrieb).

Von diesen Resultaten beziehen sich namentlich: fünf auf Rothbuchen, vier auf Niederwald, drei auf Tannen, drei auf Fichten, drei auf Weisskiefen, zwei auf Schwarzkiefen — zusammen zwanzig specielle Erhebungen, die theils österreichischen, theils mährischen näher bezeichneten Waldkörpern entnommen sind.

Tafel VI. endlich weist von Seite 179 bis schliesslich 210, die Beträge für $\frac{1}{4}$ bis 10,000 Kubikfuss Holz nach, bei dem Preiswerthe eines Kubikfusses von 1 bis 32 Kreuzer und zwar von halb zu halb Kreuzer steigend; daher gegen Tafel VII. der früheren Auflage in so fern umfangreicher, als diese nur bis 25 kr. ging.

Dieser flüchtige vergleichsweise Überblick dürfte den Gebrauchswerth der vorliegenden Tafeln hinlänglich ausser Zweifel setzen, sie sind für den österreichischen Forstwirth aus der ungeheuern Zahl ähnlicher Schriften die empfehlenswerthesten. Die Eingangs gegebene belehrende Anweisung über den Zweck und Gebrauch jener Tabelle macht sie Jedermann leicht verständlich und zugänglich, wovon sich Ref. insbesondere zu überzeugen Gelegenheit hatte, da diese Tafeln gewissen Orts von ihm eingeführt wurden, wo sie sich inventarisch in den Händen jedes einzelnen Revierforstbedienten befinden, u. von denselben instruktionsgemäss bei Holzverkäufen und Materialverrechnungen benützt werden, der unterlegten Absicht vollkommen entsprechend.

Verzeichniss der Jünglinge

aus den deutsch-österreichischen Erblanden, welche vom Jahre 1502—1560 an der Universität zu Wittenberg studierten.

(Schluss.)

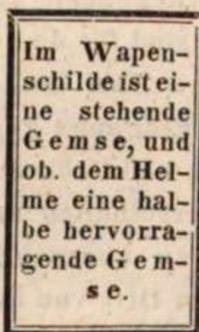
Im Sommersemester des Jahres 1530 war nach S. 138 Rektor Magister Johannes Bernhardus Velkurio de Veltkirchen. S. 141 lautet es: Vicerector in absentia D. Justi Jonae M. Joannes feldkirch. Nach Jöcher's Gelehrten-Lexikon ein Bruder des Barthol. Bernhards genannt. In diesem Jahre ward auch Justus Jonas der Sohn, geb. am 3. December 1525 zu Wittenberg, immatrikulirt,

der nach dem Beisatze in der Note, als J. V. D. zu Kopenhagen starb. Es wurde ihm nämlich daselbst, wohin er sich wegen seiner Theilnahme an den Krumbachischen Händeln vor dem Kaiser geflüchtet hatte, auf Ansuchen des Kurfürsten August von Sachsen am 20. Juni 1567 der Kopf abgeschlagen. Von dem gelehrten Theologen Dr. Justus Jonas dem Vater, Luther's Freunde, geb. 1493 zu Nordhausen, und 1555 zu Koburg gestorben, muss Dr. Jakob Jonas wohl unterschieden werden. Da er wahrscheinlich zu oder bei Feldkirch geboren war, wollen wir bei dieser Gelegenheit einige Notizen über ihn hier niederlegen. Er war Doktor der Rechte, Professor der hebräischen Sprache an der Universität zu Tübingen, und erschwang sich auch in K. Ferdinand's I. Diensten zu dessen geheimem Rathe und Hofvicekanzler, besass den Ansitz Amberg bei Feldkirch, baute das ehemalige Schlösschen Buch bei Götzis, gab vier Söhne in das 1554 zu Wien eröffnete Konvikt der von ihm sehr begünstigten Jesuiten, und starb, da er schon kränkelnd den Kaiser zum Reichstage nach Augsburg begleitete, zu Abensberg in Baiern. Er hat sein Denkmal im Chore an einer Säule in der obern Stadtpfarrkirche zu U. L. Frauen, der vormaligen akademischen Kirche zu Ingolstadt.

Die Inschrift in erhabenen Buchstaben lautet nach des Stadtpfarrers zu St. Moriz daselbst, Herrn Maximilian Freiherrn von Gravenreuth, gefälligen Mittheilungen:

MAGNIFICO NOBILITATE ET ERUDITIONE EMINENTISS: viro D. Jacobo Jonae jure consulto, trium linguarum peritiss. Ferd. Caes. Aug. à consil. secret. et procancellario aulico multisque aliis dignitatibus perfuncto de repub. christiana opt. merito, tristes nepotes gratitudinis ergo statuere.

*Obiit pie in Christi
XXVIII mensis De
licet afflicta
solita fide
Augustae in
tur. Anno
Anima vivat*



*sto Abenspergae die
cemb. dum Caesarem
valetudine pro
ad comitia
dicta sequere
Dni M. D. LVIII.
Christo.*

Grösse, 2 Schuh und 6 Zoll in der Breite, und 2 Schuh in der Länge.

Georgius Joachimus de porris feldkirch 1532. Sem. II. p. 146. — Dieser Georgius Joachimus, wahrscheinlich aus dem im obern Vorarlberg, besonders bei den Walsern heimischen Geschlechtsnamen „Joachim“ zeitlich latinisirt, nennt sich de porris, was wohl seinen Geburtsort in der Gegend von Feldkirch — vielleicht Pürs (?) Pludenz gegenüber — bezeichnen mag, ward am 16. Februar 1514 geboren und heisst gewöhnlich Rhaeticus, indem Vorarlberg einen Theil des alten Rhätiens bildete, daher noch im heutigen Latein Rhaeto-Austriacus einen Vorarlberger und Rhaeto-Griso einen Graubündner bedeutet.

Von Jugend auf dem Studium der Mathematik und Astronomie ergeben, ward er um 1540 öffentlicher Lehrer dieser Wissenschaften an der Wittenberger Hochschule. Von dem Ruhme des grossen Kopernikus angezogen, legte er diese Professur nieder, und ward einer seiner besten und

dankbarsten Schüler, letzteres insbesondere, indem er die Herausgabe von dessen Werken besorgte. Im Jahre 1554 hielt er an der Universität zu Wien Vorlesungen über Mathematik und hatte den für jene Zeit wirklich sehr bedeutenden Gehalt von 200 Gulden. Später folgte er dem Rufe eines ungarischen Magnaten nach Kaschau, wo er am 4. December 1576 an den Folgen eines Katarrhs starb, den er sich durch Schlafen in einem neu ausgeweissten Zimmer zugezogen hatte. Vergl. Bote von und für Tirol und Vorarlberg 1837 Nr. 95.

Andreas Vetter Veltkirchensis pauper omnino 1540. Sem. II. p. 184. Am 14. Juli desselben Sommersemesters 1540 finden wir nach S. 182 auch: Joannes Bernardi, filius praepositi Khembergensis, gratis; und Joannes Fredericus Bernardi, filius Magistri Joannis Velkurionis, Witenbergensis, gratis.

Von Bregenz.

Sigismundus Hertzog de pregancia, Hylarius Eltz de pregancia et Jacobus pfeuder de Reychenbach (Rickenbach? bei Bregenz), mit ihnen Oswaldus Eck de Lyncaw'). 1510. Sem. I. p. 35.

Andreas Droll de Bregentz Constancien. dioc. 1518 2. October p. 75.

Dominus Blasius Fabri (Schmied?) Brigantinus 1542 27. April. p. 194.

Joannes Hulderichus Zasius Brigantinus. 1542. Juni. p. 197. — Oben und unten am Bodensee finden wir im XVI. Jahrhunderte das Geschlecht Zasius, wahrscheinlich Zasi oder Zäsi (wie die beiden Mannlius oder Mennel vergl. meine Mittheilung im Tiroler Boten 1840 Nr. 27. S. 108), dessen Namen meines Wissens gänzlich im Volke nun erloschen ist. Ulrich Zasius zu Konstanz im Jahre 1461 geboren, studierte an der neu errichteten Universität zu Tübingen, ward anfangs Notar in seiner Vaterstadt, dann im Jahre 1494 Stadtschreiber zu Freiburg im Breisgau, studierte an 40 Jahre alt das römische Civilrecht um 1499, ward 1500 supplirender Professor, 1501 Doktor, 1502 Syndikus der Stadt und nachheriger Verfasser des Freiburger Stadtrechtes, 1503 Professor der Institutionen mit 40 Gulden Gehalt und zwölf Gulden für anderweitige Mühewaltung, erhielt aber schon 1506 einhundert Gulden, ward 1505 Dekan, dann K. Maximilian's I. Rath, galt als das Haupt der deutschen Rechtsgelehrten seiner Zeit, mit welchem eine neue glanzvolle Epoche in der Jurisprudenz beginnt, und starb sehr wenig bemittelt am 24. November 1535 zu Freiburg. Dessen Werke s. in Jöcher's Gelehrten-Lexikon u. b. a.; dessen Briefe gab der bekannte Rechtsgelehrte Josef Anton Ritter von Riegger unter dem Titel heraus: Vdalrici Zasii JC. Friburg. quondam celeberrimi epistolae ad Viros aetatis suae doctissimos. Vlmae, 1774, denen ein in schönem Latein geschriebener Commentarius de vita Vdalrici Zasii von 73 Paragraphen vorangeschickt ist. Er war nach S. 78 zweimal verhehlicht; die erste ihrem Namen nach ganz unbekannte Hausfrau starb an der Pest 1519. Ihr Sohn Namens Joa-

*) Am 27. Oktober 1522. Achilles Parmenius (sic pro Pirminius) Gasser de Lindaw Constan. dioc.

chim Zasius wurde am 18. August 1506 in Freiburg immatrikulirt, welcher am 23. Jänner 1509 einen Streit mit Thomas Endlich wegen eines gekauften Pferdes hatte, und schon im Jahre 1518 Sekretär des Herzogs von Savoyen gewesen sein soll. Die ältere Tochter dieser Ehe, Klementia, ehelichte 1517 einen Kaufmann, die jüngere Katharina das Universitätsmitglied Georg Funk aus Augsburg. Im Jahre 1520 heiratete er ein junges armes aber sehr tugendhaftes Mädchen, Barbara N., welche ihm sechs Kinder, wovon zwei bald starben, gebar, und am 13. Juni 1566 verschied. Die vier ihren Vater überlebenden Kinder waren:

1. Johann Ulrich, über dessen Leben wir unsern Lesern Mehres mittheilen werden;
2. Johann Paul, geboren 1525, von dem ich nichts Näheres beizubringen vermag;
3. Joachim der Jüngere, Kaplan oder Helfer zu Ehingen, dann nach S. 89 und 137 Kanonikus zu Basel und zu Ölenberg (Praepositus Montis Oliveti) im Sundgau;
4. eine Tochter.

Johann Ulrich, im Jahre 1521 geboren, studierte auf Kosten seines väterlichen Freundes, des Rechtsgelehrten Johann Paumgartner, Herrn zu Ehrbach und Hohen Schwangau, zu Padua, ward im Jahre 1542 Doktor der Rechte auf der Freiburger Universität, und that dann die Dienste eines sardinischen Kanzlers und Geschäftsträgers (Oratoris) in Deutschland. Später ward er des K. Ferdinand I. Hofrath, dann Maximilian's II. geheimer Rath und Reichshofvicekanzler, und mit dem gelehrten Georg Sigmund Seld aus Augsburg Reichsvizekanzler, mit welchem er auf's Vertrauteste lebte und so zu sagen Eines Todes starb. Als beide am 26. Mai 1565 vom damaligen kaiserlichen Sommerschlosse Kaiser-Ebersdorf aus dem Rathe nach Wien zurückfuhren, wurden die Pferde scheu und beide sprangen aus dem Wagen. Held verschied in derselben Stunde, und Zasius verletzte sich gefährlich und zwar innerlich im Haupte, so dass er immer fortkränkelte und am 27. April 1570 starb. Der ihm von den Literaturhistorikern zugeschriebene Catalogus legum antiquarum ist nicht von ihm, sondern von unserm gleichnamigen Zasius aus Bregenz verfasst. Nach dem niederösterreich. ständischen Archive besass der kaiserliche geheime Rath und Reichshofvicekanzler Hanns Ulrich von Zassy, J. V. D., schon 1552 und 1561 bei der allgemeinen Gültbereitung laut erster Einlage das Schloss und die Herrschaft Rabenstein im V. O. M. B. und ward als ein Landesmitglied des Ritterstandes anerkannt. Kaiser Maximilian setzte nach Zassii epistol. bei Riegger S. 144 zum Gerhaben oder Vormünder seiner Kinder Herrn Kaspar von Lindegg zu Lisana, des kaiserl. Rathes ältesten Sekretär und Anwalt der Stadt Wien, Johann Ambros Brassican, Doktor der Rechte und Professor der Universität zu Wien (S. o. 195) und Jakob Ochsl von Schlettstadt, kaiserl. Rath in geistlichen Sachen. Sie verkauften im Jahre 1572 dem Herrn Richard von Strein zu Schwarzenau, kaiserl. Hofkammerrathe, einige Gülden bei Echsenbach (Öchsenbach) und Matzleinsdorf, so zelkingisches Lehen gewesen; ferner ein Haus „zum Wolfeck“ genannt, nebst Hof und Gesäss (Ansitz) in der

Stadt Freiburg um 1600 Gulden Freiburger Währung am Samstag nach St. Sebastian (25. Jänner) 1573 an Georg Wilhelm Stürzel's Erben. (S. die Urkunde bei Riegger S. 143. c.) Dann veräusserten dieselben Gerhaben laut Konsenses den 17. Mai 1577 einige Zehnten zu Meissau, so Melkisches Lehen, mit Bewilligung des Abtes Urban und des Konvents zu Melk. Philib. Hueber Austr. illustr. Lib. I. Cap. 19. p. 180.

Der Sohn Georg Ulrich verkaufte noch einige Unterthanen zu Wötzmanstall (Wetzmaansthal?) laut alter Walperstorfer Einlage. Seitdem aber ist von dem Geschlechte der Zassy zu Rabenstein keine Notiz mehr im niederösterreich. ständischen Archive zu finden.

Johann Ulrich Zasius, um 1520 zu Bregenz geboren, wurde nach Riegger S. 83 am 24. Juni 1538 an der Universität zu Freiburg, und nach Förstemann S. 197 im Juni 1542 zu Wittenberg immatrikulirt. Dieser Jüngling, dessen nähere Verwandtschaft mit dem Konstanzer Zasius ich nicht zu bestimmen vermag, berechnete nach dieser seiner Erstlingsarbeit zu schönen Erwartungen, nämlich durch: *Catalogus legum antiquarum vna cum adiuncta summaria interpretatione, per Joannem Vlricum Zasium Brigantinum diligenter collectus. Argentor. 1551. kl. 8.* Mit einer Vorrede vom gelehrten Strassburger Rektor Johann Sturm an Maximilian II., damals noch König von Böhmen; dann wieder gedruckt: *cum adnotationibus Ludouici Charondae JC. Parisiensis. Lutetiae 1554, 12^{mo}.* Der Bevorworter sagt: Diese vortreffliche Sammlung aller Gesetze aus Rednern, Geschichtsschreibern und Rechtsgelehrten sei, da die der Kaiser und Könige noch fehlen, leider unvollendet und bedürfe zur Veröffentlichung einer grossmüthigen Unterstützung, und zwar um so mehr, da der Verfasser ein österr. Unterthan, ein Bregenzer, sei. Aus dem Verlaufe erhellet, dass er noch in seinen letzten Jahren zu Bregenz seine Mutter hatte, in dem letzten deutschen (Schmalkaldischen) Kriege in den Jahren 1546 und 1547 der Partei des Kaisers Karl's V. folgte, und gegen das Ende des Krieges krank nach Esslingen gebracht und im Grabe seines Vaters beigesetzt wurde. Sein Vater, einer der Reichskammerrichter daselbst¹⁾, war alldort gestorben. Es möge nun der König, da des gelehrten Zasius Seele in die ewige Heimat gewandert, sich dessen geistiges Denkmal über die alten Gesetze empfohlen sein lassen, ein Werk, das von herrlicher Naturanlage, Geistesfülle, vieler Belesenheit in den lateinischen Klassikern und im römischen Rechte, grossem Gedächtnisse, scharfer Urtheilskraft und reiner Latinität Zeugnis gibt.

Von Pludenz.

Im Sommersemester des Jahres 1504, in welchem Johann Dölsch, Bartholomä Bernhards und Kristof Metzler der Universitätsmatrikel einverleibt wurden, findet sich auch Joannes felix de bludenicz.

Georgius dolsch de pludencia et Laurencius felix

¹⁾ *Pater ibi diem suum obierat tum, cum in eo loco Imperii Camerarium jus diceretur: vnusque fuit ex iudicum numero. Ergo Esslingae filii corpus cum patris caduere coniunctum etc. Cf. Zassii epistol. pag. 84. seq.*

de pludencia (vergl. ob. p. 223) 1508. Sem. II. p. 36. — Vielleicht hiess der Jüngling Felix Lorenzi, welcher Name noch in Pludenz vorkömmt? In demselben Semester auch Conradus Jostraffer de Engadina.

Lucius Mat de Bludenitz, dioc. Curiens. 1513. Sem. II. p. 47. — Matt ist ein häufig vorkommender Name dieser Gegend.

Hieronymus Hauster (sic) de Bludencz Dioc. Curiens. 1513. Sem. II. p. 47. — Wohl derselbe, den unter dem Namen Hieronymus Huserus Pludanus der ältere Zasius in einem Briefe dd. Freiburg 7. März 1519 an Thomas Blaurer zu Konstanz, dann an den Rechtsgelehrten und nachherigen würzburgischen Kanzler Franz Froseh dd. IV. Non. Febr. 1522, und an den kaiserlichen Arzt Dietrich am 9. Mai 1526 empfiehlt. S. Zasio epistol. pp. 421. 449. 451. Nach desselben Epist. p. 186 war ein Kodex des Zasius „de vulgari et pupillari substitutione“ in der Bibliothek der Augustiner in Freiburg in 4. An dessen Stirne war zu lesen: 15—18 Friburgi Hieronymi \bar{z} sum Huseri Pludentini, cuius imperium non recuso, cum me ex Zasio ore manu sua collegerit. Quae quidem, quemadmodum totus tractatus, manu Huseri scripta sunt; so auch ein zweiter in der Bibliothek zu Freiburg, welcher des Zasius paratitla vel lecturas in digestum vetus in 4. enthält, mit dem eingeschriebenen Pludani. Daraus erhellet, dass Huser im Jahre 1518 unter Dr. Zasius zu Freiburg die Rechte studierte. — Auch hielt nach S. 188 Zasius als Dekan seiner Fakultät eine Rede für Dr. J. Pludanus (Pludanus) dum ei facultas petendi insignia concederetur. Dieses Johannes Geschlechtsname wird nicht genannt.

Somit studierten 51 Jünglinge aus Vorarlberg in Wittenberg bis zum Jahre 1540, und zwar aus Feldkirch und der Umgegend 41, aus Bregenz 6 und aus Pludenz 4, und von diesen von 1503 bis 1523 sieben und vierzig; nach dem Jahre 1540 finde ich keinen mehr aus diesem Ländchen.

Bergmann.

Schriftsteller und Gelehrte aus dem Volke.

Von Moriz Bermann.

Unter diesem Titel wollen wir eine Reihe von Schriftstellern namhaft machen, welche den niederen Ständen angehörend, sich literarischer Thätigkeit widmeten und nicht selten zu Ruhm und Ehre, ja zu den höchsten Stellen in Kirche und Staat sich emporschwangen. Auf Vollständigkeit machen diese Notizen keinen Anspruch, aber eine so grosse Sammlung dürfte nicht leicht irgendwo zu finden sein. Der besseren Übersicht wegen wurde die alfabethische Ordnung gewählt.

Georg Abbot, Erzbischof von Canterbury, Bischof von Lichfield und Coventry, war der Sohn eines Tuchscherers, geboren zu Guilford den 29. Oktober 1562. Er war der

zweite von den acht Theologen in Oxford, denen die englische Übersetzung der Bibel vom König Jakob aufgetragen wurde. Von ihm ist das ganze neue Testament mit Ausnahme der Episteln. Er stieg von Stufe zu Stufe bis zum Erzbischofe und erlangte ein grosses Vermögen. So beschenkte er das Guilford Hospital mit Ländereien, welche jährlich 3000 Pfund eintrugen. Er war fromm und gewissenhaft. So z. B. jagte er in Lord Zouch's Park zu Branzill und erschoss aus Unvorsichtigkeit einen Jagddiener des Lords. Seit dieser Zeit war er immer schwermüthig, fastete alle Dinstage (dem Tage, wo ihm dies begegnet war) und setzte dessen Witwe jährlich 20 Pfund aus. Der Gram hierüber nagte an seinem Leben, welches sich zu Croydon den 5. August 1633 endete.

Abraham a Sancta-Clara (Ulrich Megerle), dieser berühmte Augustiner und kaiserliche Hofprediger, der zu sehr bekannt ist, um weitläufiger besprochen zu werden, war zu Krähenheimstetten in Schwaben den 4. Juli (nicht wie viele angeben im Juni) 1642 von sehr armen Eltern geboren. Er starb allgemein betrauert zu Wien den 1. December 1709.

Abron, Grammatiker und Lehrer der Rhetorik zu Rom, der über den Theokrit geschrieben, war der Sohn eines Sklaven.

Der Gelehrte Abu Ali al Hasan Ebn Rasthick war ebenfalls der Sohn eines griechischen Sklaven.

Lucius Accius, der berühmte lateinische Tragödiendichter, um 616 nach Erbauung Roms lebend, war ebenfalls der Sohn eines Sklaven. Decimus Brutus schätzte ihn so hoch, dass er die Portale der Tempel, die er von der Kriegsbeute erbaut, mit den Gedichten, welche Accius ihm zum Ruhme verfertigt, verziern liess. Accius war ein eigener Mann. So z. B. war er sehr kleiner Leibesgestalt und liess sich im Tempel der Musen eine sehr grosse Statue setzen. Er bildete sich ein, ein besserer Poet als Julius Cäsar zu sein und stand daher nie auf, wenn dieser in das Collegium Poëtarum kam. Er ward vom Publikum so geschätzt, dass ein Schauspieler blos deswegen bestraft wurde, weil er des Accius Namen auf der Schaubühne genannt hatte.

Marcus Ackenside, Arzt, Didaktiker und Liriker, der Sohn eines Fleischers, geboren zu Newcastle 1721, starb 1770. Sein vorzüglichstes Werk sind die *Pleasures of imagination*, welche von A. v. Rode 1804 zu Berlin verdeutscht erschienen.

Actius Navius, der berühmte Augur, der einen Kieselstein mit einem Schermesser durchschnitt, wie es ihm Tarquin befohlen, war als Knabe ein Schweinhüter. Er lebte im Jahre 614 A. C.

Johann Adam, französischer Jesuite und berühmter Prediger, Chef des Professhauses zu Bordeaux, war der Sohn eines Schneiders. Er starb 1680 und hatte ausser vielen Streitschriften eine Übersetzung der Psalmen Davids und Predigten vom Abendmal herausgegeben.

(Wird fortgesetzt.)

Die österreichischen Blätter für Literatur und Kunst erscheinen in Wien, Mittwoch und Samstags zu einem ganzen Bogen. Man pränumerirt im Comptoir des österreichischen Beobachters, Dorotheergasse Nr. 1108, und in den Buchhandlungen, ganzjährig mit 14 fl., halbjährig mit 7 fl., bei den k. k. Postämtern mit 16, halbjährig mit 8 fl.

Wien. Herausgeber u. Redakteur Dr. A. Adolf Schmidl. — Gedruckt bei A. Straus's sel. Witwe et Sommer